GARTENANLAGEN

UND

GARTENDECORATIONEN

NACH ALTEN VORBILDERN

HERAUSGEGEBEN VON

P. JESSEN

VERLAG VON ERNST WASMUTH. BERLIN

F461

GARTENANLAGEN

UND

GARTENDECORATIONEN

87989.
Fr461

GARTENANLAGEN

UND

GARTENDECORATIONEN

NACH ALTEN VORBILDERN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. P. JESSEN

BIBLIOTHEKAR DES KÖNIGL. KUNSTGEWERBE-MUSEUMS ZU BERLIN

BERLIN

VERLAG VON ERNST WASMUTH

35 — MARKGRAFEN-STRASSE — 35

1892

VERZEICHNISS DER TAFELN.

1. Plan der Villa d'Este in Tivoli,
   gestochen 1573 von Etienne Dupérac.
2. Aus der Villa d'Este in Tivoli:
   Seitenansicht der Mittelterrasse; Ansicht von unten.
3. Ansicht der Villa Borghese bei Rom
   von G. de Scacchi 1623.
4. Terrasse der farnesischen Gärten in Rom,
   aufgenommen von G. B. Falda.
5. Plan der Villa Barberini in Rom.
6. Niederländischer Garten
   nach Vredeman de Vriese um 1580.
7. Garten des Johann Swind zu Frankfurt,
   gezeichnet von Hoghenberg.
8. Grottenhof der Residenz zu München,
   gezeichnet von M. Diesel.
9. Muster für Teppichbeete und für einen Irrgarten
   nach J. van der Groen und D. Loris.
10. Garten von Vaux-le-Vicomte,
    gezeichnet von Isr. Silvestre;
    Ansicht gegen das Schloss.
11. Garten von Vaux-le-Vicomte,
    gezeichnet von Isr. Silvestre;
    Ansicht vom Schlosse aus.
12. Die Triumphbogen-Fontäne im Garten von Versailles,
    gezeichnet von F. Delamonce.
13. Die „Fontaine des dômes“ im Garten von Versailles.
14. Teppichbeet nach Boyceau, 1638.
15. Teppichbeete von Jean Bérain, um 1700.
16. Teppichbeete von Jean Bérain.
17. Teppichbeete von Daniel Marot, um 1700.
18. Teppichbeete aus dem Garten der Tuilerien, um 1700.
19. Brunnen und Steinwände von Jean Lepautre.
20. Pavillon aus Lattenwerk, nach Pierre Lepautre.
21. Inneres der Grotte von Versailles,
    gestochen von Jean Lepautre.
22. Festhalle mit Laubschmuck, Versailles 1674,
    gestochen von Jean Lepautre.
23. Gartenanlage mit Fontänen,
    entworfen von Paul Decker.
24. Fontänen in Laubwänden,
    entworfen von Paul Decker.
25. Pavillons aus Lattenwerk, vom Belvedere bei Wien,
    aufgenommen von Salomon Kleiner.
26. Pavillon und Kaskaden vom Schlosse zu Lunéville,
    aufgenommen von Heré.
27. Festgallerie mit Baumdecoration, Paris 1745.
28. Festbuffets, mit Blumen decorirt, Paris 1745.
29. Plan des Gartens von Malmaison,
    nach Laborde.
30. Der Garten von Malmaison, vom Schlosse aus gesehen,
    nach Laborde.
31. Motive aus dem Garten von Méréville.
32. Ansicht aus dem Park von Monceaux,
    nach Carmontelle.
33. Künstlicher Felsenbau in Voeslau, 1777.
34. Ansicht des Gartens zu Muskau,
    nach Fürst Pückler 1734.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

Das vorliegende Werk sucht eine Reihe älterer Kupferstiche über Gartenanlagen für die Gärtner und die Freunde der Gartenkunst wieder nutzbar zu machen. Seit dem sechzehnten Jahrhundert sind so viele Aufnahmen und Entwürfe ganzer Gärten oder einzelner Theile ihres Schmuckes gestochen worden, dass man damit die Geschichte dieses Kunstzweiges fast vollständig illustriren könnte. Wir wollen jedoch durch die folgende Auswahl keine Geschichte geben, sondern aus der Fülle der Einzelblätter und Kupferwerke nur einige besonders lehrreiche Beispiele herausheben. Auch der Text kann nur ganz kurz an die Hauptformen der neueren Gartenkunst erinnern und muss auf die eingehenderen Darstellungen des reichen Stoffes verweisen.[1]) Die Originale unserer Tafeln sind sämmtlich in der Bibliothek und Ornamentstichsammlung des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin vorhanden und können dort jederzeit benutzt werden.

Die Gärten des Alterthums und des Mittelalters sind natürlich im Kupferstich noch nicht vertreten, der erst im 16. Jahrhundert für topographische Aufnahmen verwerthet worden ist. Auch hat ja erst die **italienische Renaissance** den künstlerischen Gartenstil der neueren Zeit geschaffen.

Für den Italiener, den Nachkommen der antiken Kultur, wird die Natur erst dann schön, wenn sie durch Menschenhand nach Menschengefallen umgestaltet ist. In diesem Sinne ordneten die Architekten der Hochrenaissance auch die Umgebung ihrer Paläste und Villen in architektonische Massen. Ihnen kam die unvergleichliche Natur des Landes zu Hilfe, die gefälligen Höhen, die man schon des Klimas wegen aufsuchte, die schönen Hintergründe und Fernsichten, die mächtigen Wassermassen. So konnten sie Gebäude und Gärten auf mannigfache Art kombiniren: das Haus bald unten am Fusse des Berges, bald oben auf der Krone, bald in der Mitte des Abhanges; der Abhang selbst ward durch Terrassen mit bequemen Treppen und Steigungen reich gegliedert, die grossen Achsen durch Nischen, Grotten oder Kaskaden unterbrochen und abgeschlossen. Auch die kräftige Vegetation passt zu dem architektonischen Gartenstil; die Cypressen, Pappeln, Pinien, Palmen boten sich von selber als monumentale Hauptaccente dar; die Gruppen und Massen der Lorbeerbäume, Myrten und Steineichen gaben saftige, einheitliche Hintergründe, den schattigen „selvatico", den man mehr und mehr als Abschluss des Gartens forderte. Heute sind alle diese Elemente, die früher in strengen Linien beschnitten wurden, üppig ins Kraut geschossen und erhöhen für den modernen Besucher den poetischen Zauber der noch erhaltenen Reste.

Von diesen Reizen der italienischen Gärten ist allerdings in den gleichzeitigen Stichen nur weniges niedergelegt worden. Die Architekten der grossen Zeit lernten nicht aus Musterbüchern, sondern aus der Praxis. Nur nordische Künstler suchten hin und wieder die bedeutenderen Anlagen aufzunehmen, z. B. der Franzose Etienne Dupérac um 1573 die Taf. 1.
Villa d'Este bei Tivoli, den grossartigsten Garten Italiens. Die breiten, vielgliedrigen Terrassen, die

[1]) Besonders Jacob von Falke „Der Garten", Berlin u. Stuttgart 1884; auch A. Kaufmann „Der Gartenbau im Mittelalter und während der Renaissance", Berlin 1892.

von zahlreichen, mächtigen Wasseranlagen durchsetzt sind, erschienen damals unter dem knapp geschnittenen Baumwuchs deutlicher als heute. Zwei kleinere Darstellungen aus dem späteren Werke von Taf. 2. Percier und Fontaine „Maisons de plaisance de Rome", Paris 1809, ergänzen die ältere Aufnahme, indem sie den heutigen dichten Schmuck der hohen Cypressen und Laubmassen wiedergeben. Grössere Folgen italienischer Gärten sind erst im 17. Jahrhundert erschienen; zuerst 1623 einige Blätter von M. Greuter und G. Scacchi, aus denen wir eine Ansicht der Villa Taf. 3. Borghese bei Rom in ihrem alten Zustande geben, der schon bald darauf geändert wurde; dann um 1670 ein grösseres Werk von dem bekannten Prospektenzeichner Giovanni Battista Falda „Li giardini di Roma" (1695 in Nürnberg von Sandrart nachgestochen), in der damals beliebten Mischung von Grundriss und Vedute, im Ganzen übersichtlich, aber meist unzulänglich in Bezug auf die Höhenverhältnisse und auf die malerische Wirkung. Recht anschaulich sind darin Taf. 4. die vornehmen Terrassen der ehemaligen farnesischen Gärten auf dem Palatin zu Rom wiedergegeben. Einzelne berühmte italienische Gärten sind im 17. und 18. Jahrhundert auch in besonderen Werken erschienen.[1])

Die Ansprüche aber, die wir heute an Aufnahmen architektonischer und gärtnerischer Anlagen stellen, sorgfältige Vermessungen, genaue Maassstäbe, Scheidung von Grundriss und Aufriss, von Gesammtbild und Details, sind erst in dem grossen Werke der Franzosen Percier und Fontaine erfüllt worden: „Choix des plus célèbres maisons de plaisance de Rome et de ses environs", Paris 1809. Allerdings sind die Ansichten nach der damaligen französischen Manier nicht weich, sondern etwas stahlstichartig gestochen, und die Grundrisse muss man lesen lernen. Aus dem reichen Inhalt giebt der Plan der Villa Taf. 5. Barberini beim Vatikan in Rom das bezeichnende Bild eines mehr städtischen Villengartens. Er baut sich hinter dem Palaste am Berg hinauf in mehreren, immer höheren Terrassen auf; diese Terrassen sind meistens in den Abhang hineingeschnitten; die Stützmauern sind mit Nischen und Grotten verziert und von Treppenläufen begleitet, die zu dem jedesmal höheren Plateau führen; neben der grössten Terrasse kann man auch unter Laubgängen ansteigen; oben als Krone des Ganzen ladet über dem höchsten Absatz ein halbrundes Theater zu bequemem Ausblick ein.

Nach Norden über die Alpen ist diese monumentale Auffassung der Gartenkunst nur langsam vorgedrungen. Hier war die Landschaft meist flach und wasserarm, der Geist der Baukunst weniger auf grosse Wirkung gerichtet. Daher genügten noch auf lange Zeit die bescheidenen Gärten des Mittelalters, in denen man mehr auf die Blumenzucht als auf bedeutende architektonische Wirkung bedacht gewesen war. Und zwar ist zwischen den einzelnen nordischen Ländern im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts kein sehr erheblicher principieller Unterschied. Auch die Literatur und die Vorbilder sind im Allgemeinen ähnlich. Nur selten werden ganze Gärten dargestellt, als Vorlagen am frühesten von niederländischen Künstlern. Vredeman de Vriese, der thätige Architekturstecher, hat eine grössere und mehrere kleinere Folgen veröffentlicht („Hortorum viridario- Taf. 6.
rumque formae", Antwerpen 1583), flache, rechtwinklige Anlagen, meist an die bescheidenen städtischen Wohnhäuser angeschlossen, mit einzelnen sorgsam geschnittenen Bäumen und mit mancherlei Laubgängen, mit Spalieren und regelmässigen Beeten, gelegentlich auch mit Irrgängen, alles in strenge Linien gefügt. Von den Gärten der französischen Renaissance geben die Aufnahmen des Jacques Androuet Du Cerceau in seinem grossen Werk „Bastimens de France" (1576) einen Begriff; auch hier ist die gärtnerische Umgebung der Königs- und Adelsschlösser meist noch in kleinen Formen gehalten. Im 17. Jahrhundert giebt ein Sammelwerk des Abraham Hoghenberg[1]) einige Ansichten aus verschiedenen Ländern; der Garten des Johann Swind zu Frankfurt zeigt z. B., dass auch dort um diese Zeit Taf. 7.
noch der nordische Gartenstil des 16. Jahrhunderts herrschte. Andere Beispiele dieser Zeit muss man in späteren Werken suchen; z. B. hatte der Grotten- Taf. 8.
hof der Residenz zu München noch um 1725, hundert Jahre nach der Erbauung, als ihn M. Diesel in seiner „Erlustierenden Augenweide" abbildete,

[1]) z. B. die Villa Pratolino bei Florenz (gest. von St. della Bella, neu aufgelegt mit Text 1742 von Sgrilli); die Villa Aldobrandini zu Frascati von D. Barrière (Rom 1647); später die Gärten von Caserta bei Neapel in Vanvitelli's grossem Werk (1756), die Villa Albani von Betti (Rom 1768), der Giardino Boboli von Lamberti (1783). Von den Lehrbüchern über Gartenkunst war das beliebteste: Ferrari „De florum cultura", zuerst Rom 1633, meist mit praktischen Anweisungen, doch auch mit einzelnen gestochenen Beetmustern.

[1]) Der Titel nach Vredeman: Hortorum viridariorumque noviter in Europa praecipue adornatorum formae, 1655.

die bescheidene, flache Theilung und den spärlichen Laubschmuck bewahrt, welcher der Zeit seiner ersten Anlage entspricht.

Das Interesse der Gartenkünstler richtete sich schon früh vorwiegend auf den Schmuck und die Eintheilung der Blumenbeete, und früh erschienen an mehreren Orten eigene Musterbücher dafür. Schon J. A. Ducerceau hatte eine Folge von geometrischen Mustern gestochen, meist aus Bändern schön geschlungen, die in erster Linie für Beete bestimmt zu sein scheinen. In England gab Walter Gidde um 1615 ein Werkchen heraus (Draughts for Gardeners, Glaiziers and Plaisterers), in welchem die Theilungen der meist rechteckigen Flächen so allgemein gehalten waren, dass sie zugleich auch für Glasfenster, Parketböden u. A. dienen konnten.
Taf. 9. Dagegen ist der „Thresor des parterres de l'univers", den der Arzt Loris aus Montbéliard 1629 zu Genf mit viersprachigem Text erscheinen liess, ausschliesslich für Gärtner berechnet; seine Beete à l'allemande und à la françoise bestehen beide aus Flachmustern, durch gerade und gebogene Linien gebildet; bei den französischen Mustern sind besonders Bandmotive dazwischen gefügt; auch für Labyrinthe giebt er allerhand komplicirte Pläne, von denen wir ein Beispiel abbilden. Auch der Hofgärtner van den Groen in Amsterdam veröffentlichte mehrere Werke dieser Art[1]; überall regelmässige Gänge mit mannigfachen Beeten in geometrischer Musterung, gelegentlich auch mit Blumenranken verziert, die in Frankreich im Laufe des 17. Jahrhunderts neu aufgekommen waren. Vereinzelt wurden solche Muster auch den Lehr- und Handbüchern der Gärtnerei beigegeben, die seit der Frührenaissance in grosser Zahl erschienen, meist freilich auf Blumenzucht und praktische Gartenpflege beschränkt[2]).

Zu etwas Neuem ward bekanntlich der italienische Gartenstil unter Ludwig XIV. in Paris fortgebildet. Nach dem Geschmack des grossen Königs wurden die Gärten mit den Schlössern von den Bergen in die weiten Ebenen verlegt. Die Schönheit sucht man daher nicht mehr in der Höhengliederung, sondern in der Grösse und Breite; alle Massstäbe und Verhältnisse wachsen; man wünscht die Italiener zunächst an Ausdehnung zu überbieten. Die niedrigen Terrassen lassen sich in der Ebene nur durch wenige Stufen trennen; darüber hin führen breite Wege und Alleen mit weiten Ausblicken nach allen Seiten; die Bäume werden seltener einzeln beschnitten, sondern gern zu grösseren Gruppen, Hecken und Laubwänden zusammengefasst, die oft wie grüne Gebäude als Einfassung und Hintergrund dienen. Der Schmuck der Beete konnte sich auf den breiten Terrassen besonders behaglich entfalten; statt der geometrischen Muster werden schön geschwungene Ranken, Blumen und Bänder bevorzugt. Namentlich macht man auch die Wasseranlagen geräumiger und wuchtiger und schmückt sie mit einer Fülle figürlicher Erfindungen; in den grossen Gärten des Königs sind ganze Heere von Brunnengruppen und Statuen vertheilt.

Diesen französischen Gartenstil hat Lenôtre, Ludwigs XIV. grosser Gartenarchitekt, (geb. 1613, gest. 1700), wesentlich auf Grund der Studien geschaffen, die er selber in Italien gemacht hatte. Hundert Jahre lang beherrscht der französische Geschmack nicht nur Frankreich, sondern fast ganz Europa. Seiner Dauer und Verbreitung entspricht die stattliche Zahl von Stichen und Werken, in denen die damalige Gestalt dieser Anlagen uns aufbewahrt ist. In Paris wurde eben damals der Architektur- und Ornamentstich überhaupt gepflegt wie nie zuvor; und diese Architekturstecher behandelten auch die Gärten in Ansichten, Vorlagen und Lehrbüchern; wir können daraus eine ansehnliche Auswahl geben.

Reiche Anschauung gewähren zunächst die zahlreichen Veduten, welche die gewandten Radirer Perelle, Aveline u. A. von allen grossen Schlössern und Gärten hinterlassen haben. Zwei Ansichten des Schlosses Vaux-le-Vicomte, dessen Gärten Le- Taf. 10, 11.
nôtre vor 1660 für den mächtigen Generalintendanten Foucquet angelegt hatte, geben wir nach den Radirungen des Israel Silvestre. Hinter dem Schloss dehnen sich zwei riesige, flache Terrassen bis an eine breite Kaskade und einen Kanal mit Teich; jenseits dieses Wassers erhebt sich über einer zweiten Grottenwand ein halbrunder Abschluss. Der

[1]) De nederlandsche hovenier 1668, Deux cens modelles 1669-24 modèles de parterres 1672.

[2]) Wir nennen beispielshalber die Werke „Lustgärten und Pflätzungen", 1530, Frankfurt bei Egenolph; Rob. Stephanus, De re hortensi libellus, Paris 1535; Antonius Mizaldus, Historia hortensium, Coloniae Agrippinae 1576; Joh. Peschel's Gartenordnung, Eisleben 1597; Peter Lauremberg, Horticultur, Frankfurt 1631; andere mehr bei Teichert, Geschichte der Ziergärten in Deutschland, Seite 60 und 40. Es wäre eine verdienstliche Arbeit, das reiche Material dieser Literatur historisch noch weiter zu ver, werthen.

Garten von Vaux-le-Vicomte kann als die eigentliche Vorschule für die gewaltigen Anlagen von Versailles gelten, die sich über eine noch weitere, ganz ebene Fläche hinziehen. Statt des Grundplanes dieses Riesengartens geben wir lieber zwei Beispiele der mannigfachen Fontänen, die in den hohen Boskets
Taf. 12, 13. verstreut waren; hier entfaltet sich die ganze Laune des Gartenkünstlers, der mit Laub, Wasser und Lattenwerk besonders architektonische Aufgaben nachzuahmen liebte, z. B. eine Theaterbühne oder einen Triumphbogen mit Zubehör; andere Fontänen konnte er mit dauerhafterem Material, mit Balustraden und Tempeln (dômes) aus Marmor und Bronzeverzierungen ausstatten. Diese Stiche sind dem vortrefflichen Kupferwerke entnommen, das der Verleger Demortain 1715 über die Gärten von Versailles zusammengestellt hat.

Eigentliche Musterbücher brauchte man besonders für die Beete[1]), seit statt der früheren Linienmuster schön geschwungene Ranken in die Mode gekommen waren und man sich bemühte, diese „parterres" wie eine Stickerei zu verzieren (daher parterres de broderie genannt). Die reichste Auswahl dieser vielfach verwendbaren Vorlagen findet sich auf den Tafeln des Traîté du jardinage, den
Taf. 14. der königliche Gartenintendant Jacques Boyceau 1638 herausgegeben hat. Während Boyceau meist mit einfacheren Rankenmotiven arbeitet, benutzen spätere Meister auch die Bandtheilung, die in dem Flachmuster der Zeit Ludwigs XIV. eine so grosse Rolle spielt; die schönsten Beispiele dieser letzteren
Taf. 15, 16. Art bietet eine Folge des berühmten Jean Bérain (1638—1711), der nach Lenôtres Tode Zeichner auch für die königlichen Gärten geworden war. Sein
Taf. 17. grosser Genosse Daniel Marot (gest. nach 1718) hat in Holland zwei Dutzend ähnlicher Gartenvorlagen
Taf. 18. radirt[2]). Ein weiteres Blatt aus dem Tuileriengarten fügen wir nach der Aufnahme eines unbekannten Meisters hinzu.

Auch an Vorbildern für den architektonischen und bildnerischen Schmuck fehlt es nicht. Aus den mannigfachen Brunnen, Kaskaden und Grotten heben wir einige Wandmotive heraus, die der thätige Erfinder Jean Lepautre entworfen hat. Die Architekten Taf. 19.
zeichneten die beliebten Lattengänge, Pavillons und Lauben, die man aus Holz oder Eisen konstruirte, in dem antikisirenden Geschmack der Zeit; wir bilden eine solche „Treillage" nach einem Stiche des Pierre Lepautre ab. Wer über den französischen Gartenstil Taf. 20.
praktische Vorschriften sucht, wird in dem viel gelesenen Werke des Dezallier d'Argensville „La théorie et la pratique du jardinage" (zuerst Paris 1709) viele schätzbare Winke finden.

In die Gebäude hinein setzte sich der phantastische Gartenschmuck durch jene kunstreichen Grotten fort, die man seit der Renaissance mit allerhand Schnecken, Muscheln und bunten Steinen zu tapezieren liebte. Die Muschelgrotte in Versailles war wohl das stattlichste Beispiel solcher Anlagen und ist in einem grossen Kupferwerke mit Text von Taf. 21.
Félibien beschrieben worden. Dass in Versailles auch die Blumen des Gartens gelegentlich zu reichem Zierrath verwendet wurden, zeigen uns einige Blätter aus den Werken über die Feste, die an Ludwigs XIV. Hof in unablässigem Wechsel gefeiert wurden; so die Innenansicht eines Laubpavillons, der 1674 bei Taf. 22.
einem dreitägigen Feste für eine Mahlzeit hergerichtet worden war (aus dem Werke „Les plaisirs de l'Isle enchantée).

Weitere Beispiele dieses französischen Gartenstils könnte man **aus fast allen europäischen Ländern** beibringen, soweit damals die pariser Sprache und Bildung reichte.[1]) Besonders suchten die vielen deutschen Fürsten an ihren Höfen die Lebensformen von Versailles nachzuahmen und daher auch ihre Gärten dem französischen Geschmacke anzupassen. Die grossen Anlagen, die damals in Wien, Nymphenburg, Dresden, Herrenhausen, Charlottenburg und bei so vielen anderen Schlössern geschaffen wurden, kommen noch dem heutigen Geschlechte zu Gute. Für manche dieser Gärten wird man die ursprüngliche Gestalt am besten aus den zahlreichen deutschen Gartenwerken jener Zeit ersehen. Die besten Aufnahmen hat der unermüdliche Ingenieur Salomon Kleiner gemacht: die Gartenhäuser bei Wien, besonders den Palast des Prinzen Eugen, das heutige

[1]) Besonders schön ist Pierre Betin, „Le Fidelle Jardinier", 1636; reichhaltig auch das Werk des André Mollet „Le Jardin de plaisir"" Stockholm 1651.

[2]) Vergl. die Ausgabe: Das Ornamentwerk des Daniel Marot, in 264 Lichtdrucken nachgebildet, Berlin, Ernst Wassmuth, 1892.

[1]) In Italien zeigen z. B. die Aufnahmen bei Leonardi „Le delizie della villa di Castellazzo" (Mailand 1743) ganz französische Formen; für Holland ist bezeichnend der Park von Enghien (gestochen von R. de Hooghe) sowie die Veduten des Allard, Stoopendaal u. A.; für England giebt besonders das Lehrbuch von Switzer (1. Ausg. 1718) eingehendes Material.

Belvedere; die Favorite bei Mainz; die Schlösser Marquardsburg, Weissenstein bei Pommersfelden u. A., alles in sauberer, gewissenhafter Darstellung. Anregende Erfindungen hat der unternehmende Paul
Taf. 23, 24. Decker, der bedeutendste Ornamentstecher des deutschen Barockstils, in seinem grossen Hauptwerk, dem „Fürstlichen Baumeister“, gegeben: die französischen Gedanken, welche meist durch die dortigen Stiche übermittelt waren, werden hier zu noch reicheren Kombinationen verbunden und gesteigert, oft aber auch durch eine Ueberfülle der Details und kleinliche Künsteleien entartet. Man muss diese Blätter nur als halb phantastische Entwürfe ansehen, die in der praktischen Ausführung wesentlich vereinfacht worden wären.

Die beliebtesten Vorbilderwerke für Gärtner haben aber einige praktisch thätige süddeutsche Gartenkünstler in Augsburg und Nürnberg veröffentlicht, Georg Hätzl, J. D. Fülck, F. A. Danreiter und besonders Mathias Diesel.[1]) Ausser Beeten und ganzen Gärten lassen sich auch die Einzelheiten des Gartenschmucks, Brunnen, Terrassen und Lattenbauten aus dieser deutschen Gartenliteratur ent-
Taf. 25. nehmen; wir geben nach Salomon Kleiner einen vornehm gezeichneten Pavillon aus dem Wiener Belvedere wieder.

Dieser architektonische Gartenstil hat sich in Frankreich und Deutschland bis weit über die Mitte des 18. Jahrhunderts, selbst unter dem **Rococo**, behauptet. In den vielbenutzten Lehrbüchern des Blondel und Briseux (1737, 1743, 1752) werden stets die Anlage und der Schmuck des Gartens nach strengen Gesetzen in Text und Bild behandelt; auch die besonderen Folgen (z. B. Lattenwerk von Poilly 1755, Beete von Galimard 1775) halten sich noch wesentlich an den hergebrachten nationalen Ge-
Taf. 26. schmack. Ein Gartenhaus mit einer mehrtheiligen Anlage von Treppen und Kaskaden, welches die Gartenanlagen von Lunéville abschliesst, ist in den strengen Architekturformen gehalten, die auch während des Rococo nicht ganz verloren gingen (aus dem grossen Werk von Heré „Recueil des châteaux en Lorraine“).

[1]) Hätzl „Neuerfundene und elaborirte Blumenstücke“, 1697; ders. „Garten-Parterres“, Wolff exc.; Fülck „Allerhand neue parterre und Blumen Stuck“, Weigel exc.; ders. „Neue Gartenlust“, Pfeffel exc.; Diesel „Erlustirende Augenweide“, nebst zwei Fortsetzungen, Wolff exc.; Danreiter „Lust Stuck der Gärten“, 2 Theile, Pfeffel exc.; ders. „Vier und zwantzig Gärten-Grundrisse“, Pfeffel exc.; ders. „Garten-Prospect von Hellbrun, Gärten zu Mirabell bei Salzburg“.

Dagegen macht sich die freiere Gruppirung und Linienführung des Rococo in einigen blumenreichen Festdekorationen bemerkbar, welche unter Ludwig XV. in Paris ausgeführt worden sind. Gelegentlich der Hochzeit des Dauphin (1745) wurden auf den Plätzen der Stadt Pavillons und Säle für Volksbelustigungen errichtet; darunter war eine lange Gallerie auf der Taf. 27.
Place Louis le Grand (heute place Vendome) ganz wie eine Gartenhalle angelegt, aus leichtem Lattenwerk, aussen und innen mit Bäumen geschmückt, an den Endpavillons mit Buffets und Brunnen ausgestattet: eine echte Gelegenheitsdekoration. Auch im Hôtel de ville hatte man einen Ballsaal geschaffen und dort reiche Buffets aufgestellt, deren Blumen- Taf. 28.
schmuck noch heute als Vorbild gelten mag. Beide Stiche sind dem grossen Prachtwerke entnommen, das über dieses Fest damals in Paris erschienen ist.

Die Reaction gegen den französischen Gartenstil ging bekanntlich von England aus. Die einflussreichen Schriftsteller Addison und Pope predigten seit 1712 auch den Gartenkünstlern die Rückkehr zur Natur; das Schönste sei die unberührte Landschaft; der Gärtner müsse daher seine Gebilde möglichst den natürlichen Formen nähern. Sehr bald führten einige unternehmende Garten-Architekten, namentlich Bridgman und W. Kent, diese Gedanken praktisch durch. Die Vorliebe für chinesische Eigenheiten, durch die Werke des W. Chambers genährt, beförderte die Lust an unregelmässigen Anlagen und allerhand absonderlichen Zuthaten. So bildete der englische Gartenstil in allen Stücken den scharfen Gegensatz des französischen: statt der geradlinigen Plantheilung gekrümmte Wege und Abschnitte, statt der strengen Symmetrie ausgesuchte Verschiedenheit; statt der scharf abgesetzten Terrassen reiche Hügel und Thalwellen; statt der geschnittenen Hecken und Laubmassen freie Naturgruppen von Busch und Baum; statt der gezirkelten Teppichbeete malerische Zusammenstellungen von Blumen und Sträuchern; statt des eingefassten Bassins der Teich oder See; statt des Kanals der Bach; statt der architektonischen Kaskaden der möglichst naturähnliche Wasserfall. Manche wunderlichen Launen, symbolische Spielereien, gesuchte Nachahmungen von Kunst- oder Naturgebilden u. A., haben innerhalb dieses Gartenstils nur vorübergehend geherrscht. Im Ganzen hat er sich aber ganz Europa erobert.

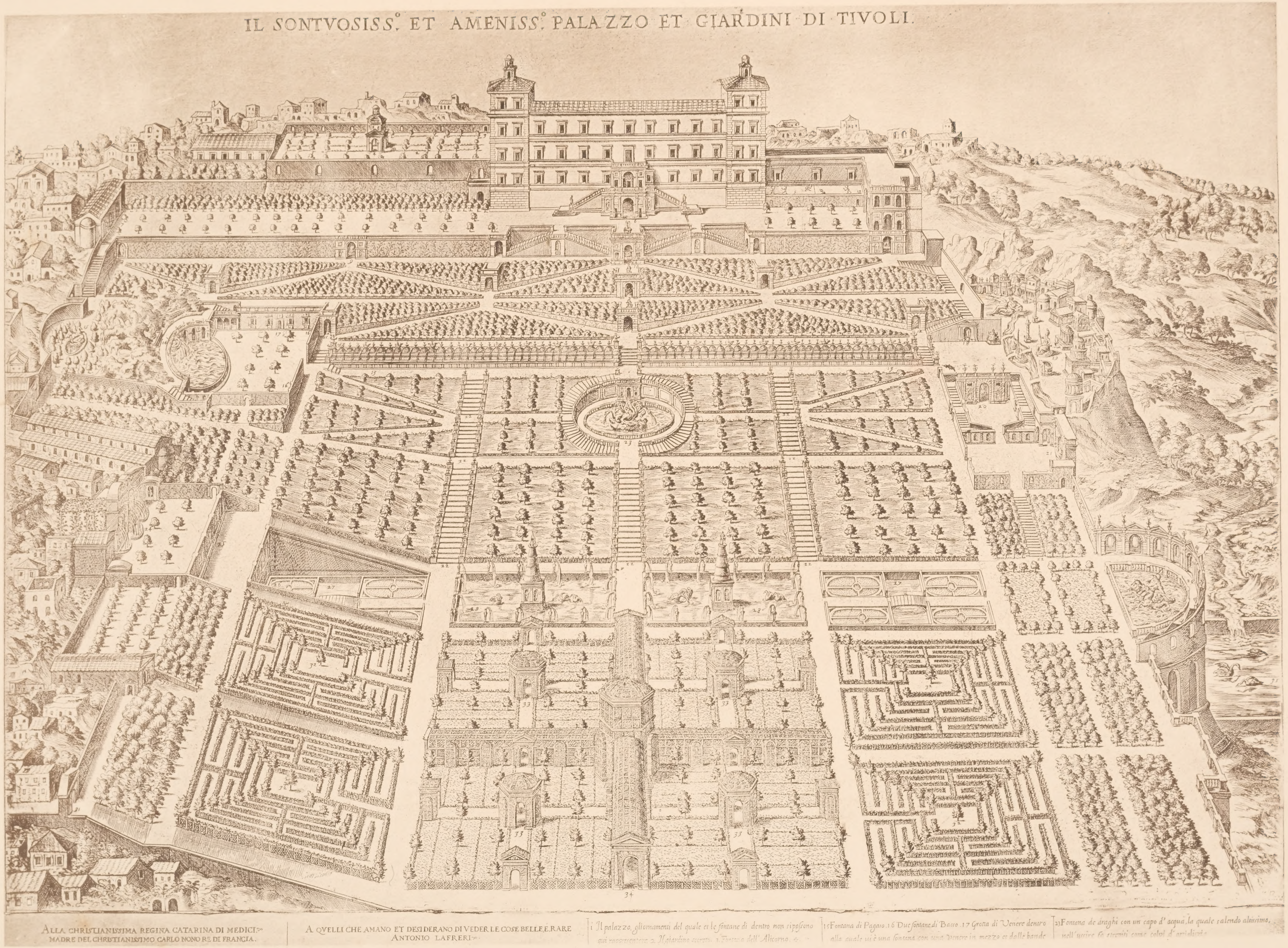
Seitdem zielt die Kunst des Gärtners besonders darauf, die Grenze einzuhalten zwischen der allzu regellosen Naturnachahmung und dem naturwidrigen Zwange, eine Aufgabe, die um so schwieriger ist, weil sie bei dem stetig wachsenden und sich verändernden Materiale alljährlich neue Sichtung und Nachhilfe erheischt.

Es ist natürlich, dass diese freieren Anlagen durch den Kupferstich nur unzulänglich wiedergegeben werden können. Das Terrain, die Beleuchtung, die Farben, die feinen Luftstimmungen, welche hier mitspielen, entziehen sich der Darstellung. Wir glauben uns daher auf einige wenige Beispiele beschränken zu dürfen. Auch ist schon die zeitgenössische Literatur an Anschauungsmaterial nicht reich. Namentlich in England sind unzählige Lehrbücher, viele Theorien, einzelne Musterbücher für Gartenhäuser und andere Einzelheiten, aber nur wenige brauchbare Aufnahmen oder Vorbilder erschienen.[1]) Wir geben einige Beispiele aus Frankreich, wo seit etwa 1770 der englische Geschmack herrschte.
Taf. 29, 30. Der berühmte Garten von Malmaison zeigt in seinem Grundriss und der Hauptansicht alle Bestandtheile des neuen Stils, die gebogenen Wege, welche über Erdwellen und über einen gekrümmten Wasserarm nebst Teich führen, malerisch vertheilte Gruppen von Bäumen und Gebüsch, einen Wasserfall, einen kleinen Tempel und auf dem fernen Höhenrücken die künstliche Ruine eines Aquaeduktes. Zwei An-
Taf. 31. sichten aus Méréville sind lehrreich für den bildnerischen Schmuck, den man in erster Reihe der antiken Welt entlehnt: hier im Teich eine Ehrensäule mit antiken Schiffsschnäbeln, ein vermeintliches Denkmal für einen Seesieg, dort ein stilles Grabmonument mit einer Urne unter dem Säulendach. Diese letzteren Blätter sind aus dem vortrefflichen Werk von Laborde entnommen „Nouveaux jardins de la France“, Paris 1808, das in guten Stichen eine Fülle von Anschauung bietet. Eine alte Ansicht aus dem Park Monceaux in Paris zeigt besonders, wie der Teich Taf. 32.
durch eine verfallene Säulenhalle als ehemaliger Schauplatz für Schiffs- und Wasserspiele charakterisirt werden sollte, so wie sie im alten Rom im Circus gelegentlich aufgeführt wurden.

In Deutschland wurden am Ende des vorigen Jahrhunderts unter der Herrschaft der Sentimentalität mehr als anderswo symbolische Künsteleien im Garten ausgebildet, wofür das gelehrte, fünfbändige Werk des Kieler Professors Hirschfeld, „Theorie der Gartenkunst“, Leipzig 1779, die wunderlichsten Beläge bietet. Wir bilden eine künstliche Fels- Taf. 33.
landschaft ab, welche der Baron von Fries in seinem Garten zu Voeslau hatte herrichten lassen.

Diese Spielereien hat dann die Gartenkunst unseres Jahrhunderts über Bord geworfen. Die moderne Landschaftsgärtnerei ist besonders durch die Werke des Engländers Repton und bei uns durch die Bemühungen des Fürsten Pückler-Muskau namhaft befördert worden; aus des Letzteren Atlas zu Taf. 34.
den „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“, Stuttgart 1834, geben wir eine Ansicht aus dem Park zu Muskau wieder, die in ihrer ruhigen Haltung die Bestrebungen der Neuzeit kennzeichnet. Für die jüngeren Zeiten treten statt der alten Zeichnungen die heute noch blühenden Gärten als anschaulichste Vorbilder ein.

[1]) Siehe G. W. Johnsohn, „A history of English gardening“, 1829; S. Felton, „On the portraits of English authors on Gardening“, 2. ed., London 1830; H. S. Codman, A List of works on the art of landscape-gardening, in „Garden and Forest“, New-York 1890 p. 131.



LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

PLAN DER VILLA D'ESTE IN TIVOLI,
GESTOCHEN 1573 VON ETIENNE DUPÉRAC

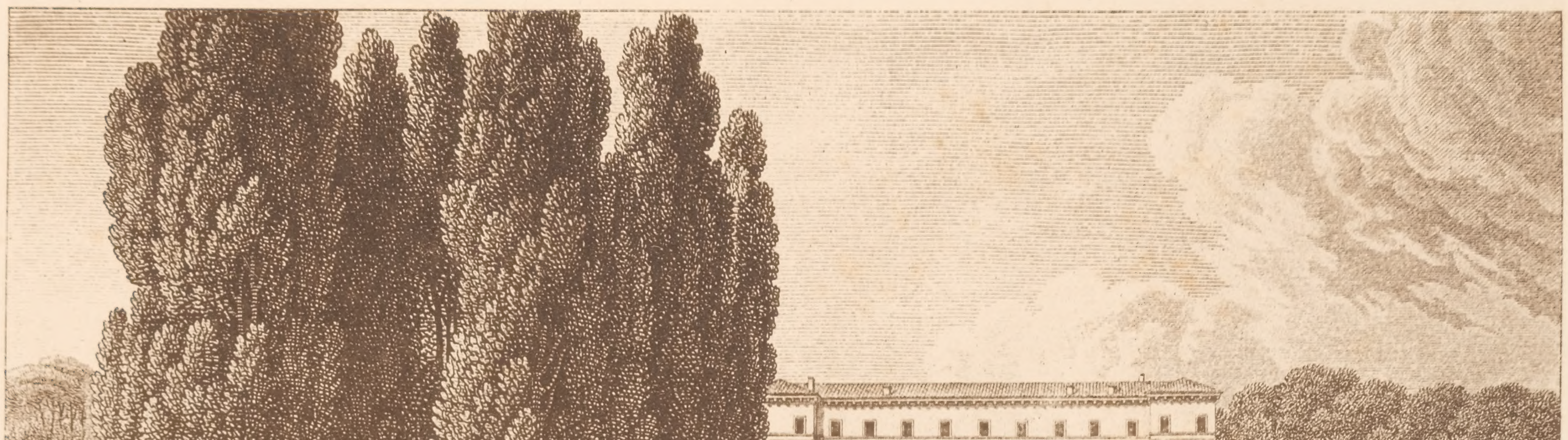
VILLA D'ESTE.

Dessiné par Percier et Fontaine. *Gravé à l'Eau-forte par Pillement.* *Terminé par Duparc.*

VUE DE LA TERRASSE DES JETS D'EAU ET DU PALAIS,

prise dans l'enceinte de la Fontaine d'Aréthuse.

VILLA D'ESTE.



Dessiné par Percier et Fontaine. *Gravé à l'Eau-forte par Filhol.* *Terminé par Niquet.*

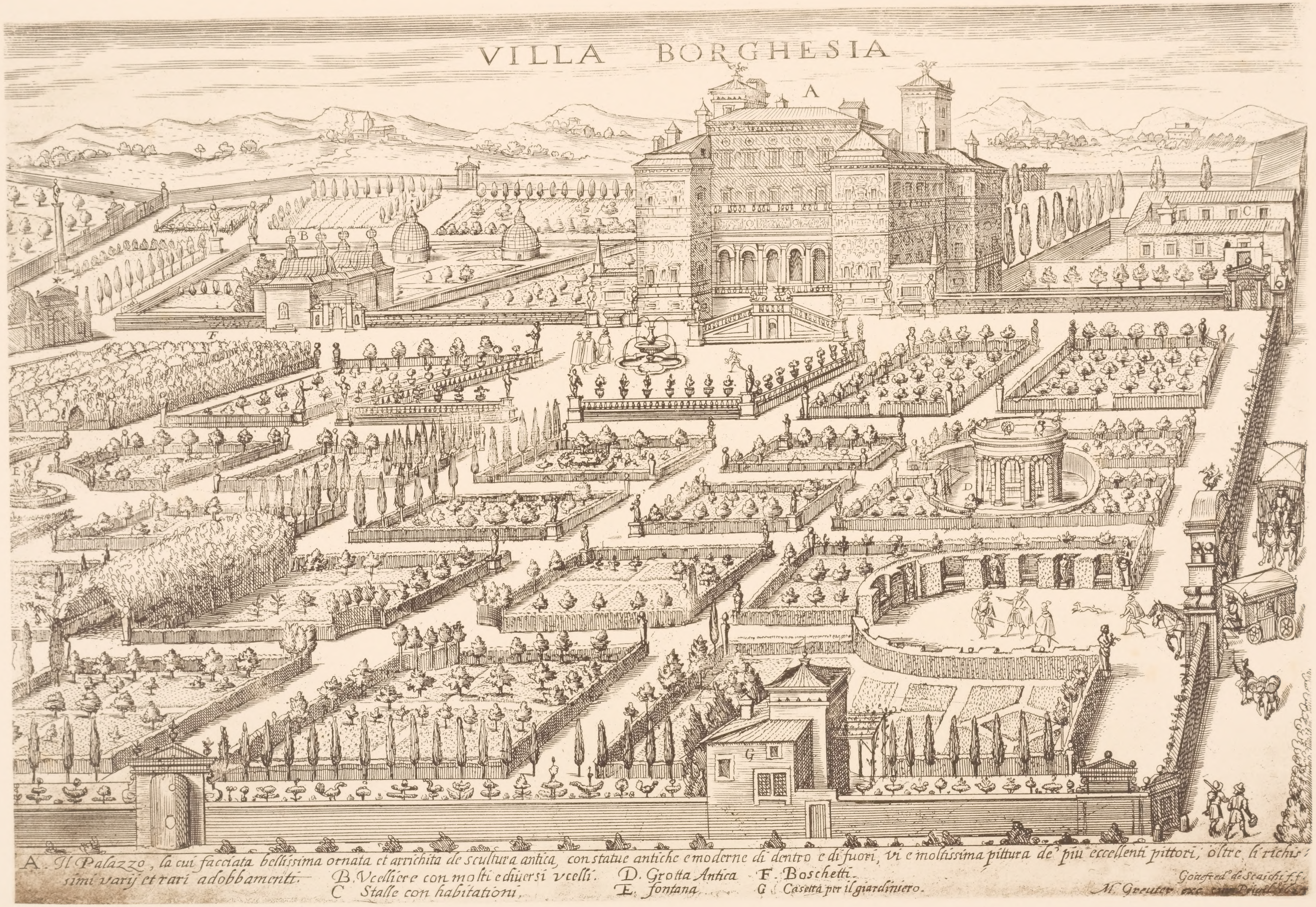
VUE DU PALAIS DE LA VILLA D'ESTE,

prise du côté de l'entrée dans le Parterre.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

AUS DER VILLA D'ESTE IN TIVOLI:

SEITENANSICHT DER MITTELTERRASSE; ANSICHT VON UNTEN

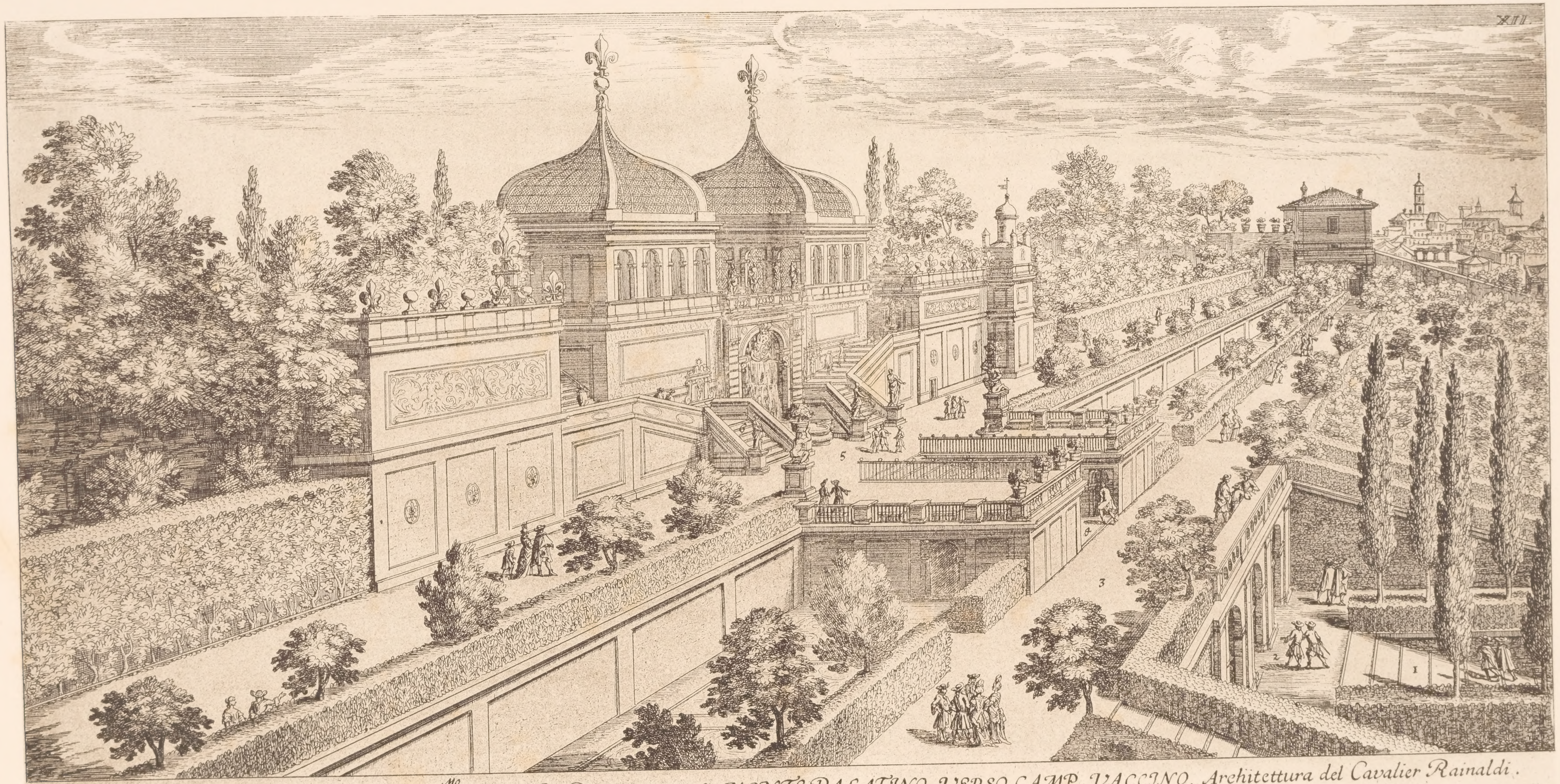


Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

ANSICHT DER VILLA BORGHESE BEI ROM

VON G. DE SCACCHI 1623

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



VEDUTA DEL GIARDINO DEL SER.MO DUCA DI PARMA SUL' MONTE PALATINO VERSO CAMP VACCINO. Architettura del Cavalier Rainaldi.

1. Scala nell'ingresso che vá al primo piano del Giardino.
2. Portico avanti lo Stanzone del fontanone della Pioggia.
3. Viale nel secondo piano.
4. Scala, che conduce al' terzo piano e Teatro del fontanone.
5. Fontana e Teatro sotta la loggia fra le due Vcellierre
6. Scale, che conducono al quarto, et ultimo piano del Giardino.
7. Vccelliere.

Giõ Batta Falda del' et inc.

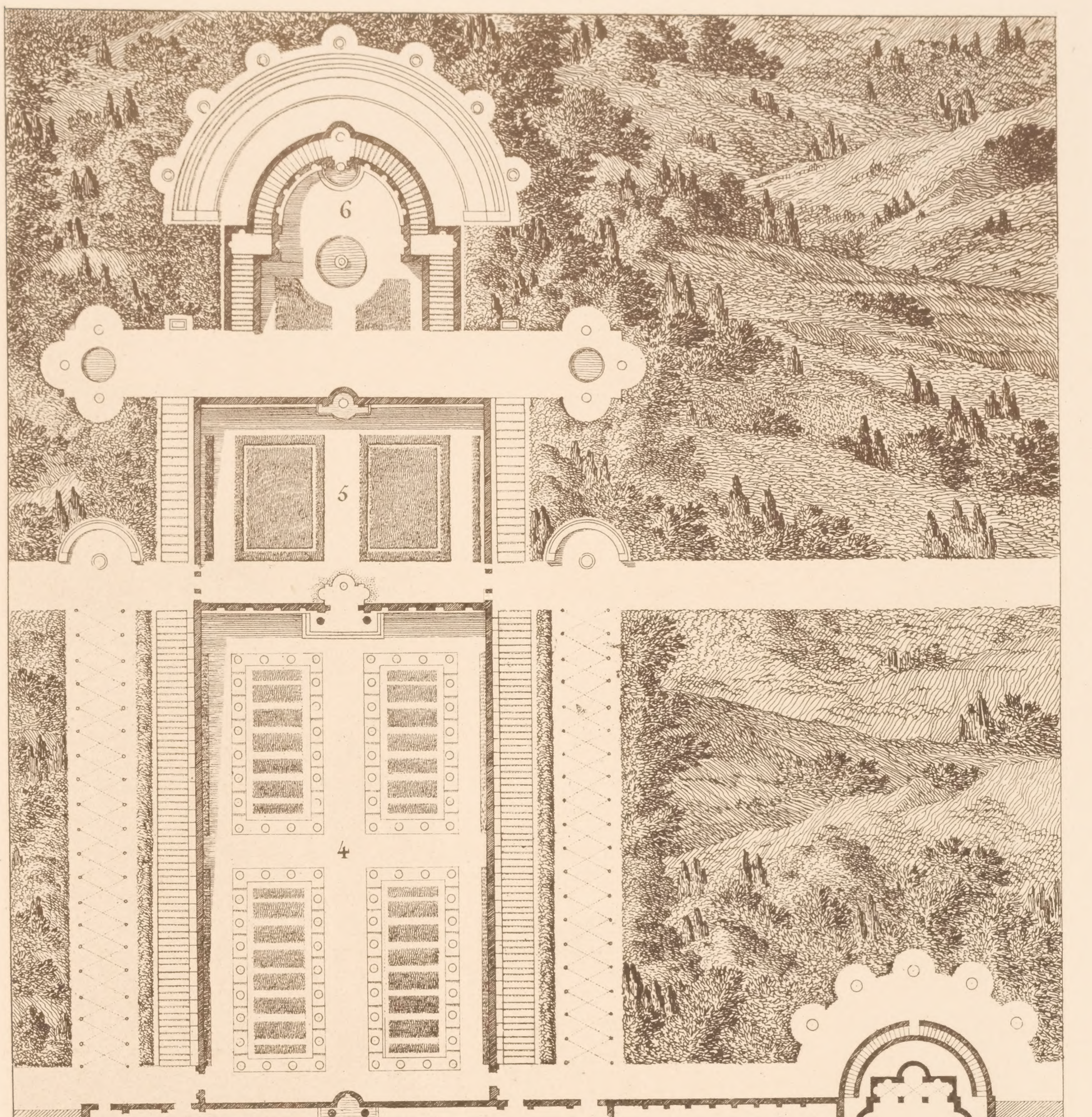
Norimberga appreßo G. Jacomo de Sandrart

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

TERRASSE DER FARNESISCHEN GÄRTEN IN ROM,
AUFGENOMMEN VON J. B. FALDA

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

VILLA BARBERINI.



Dessiné par Percier et Fontaine. *Gravé par Bonnard*

PLAN DE LA VILLA BARBERINI.

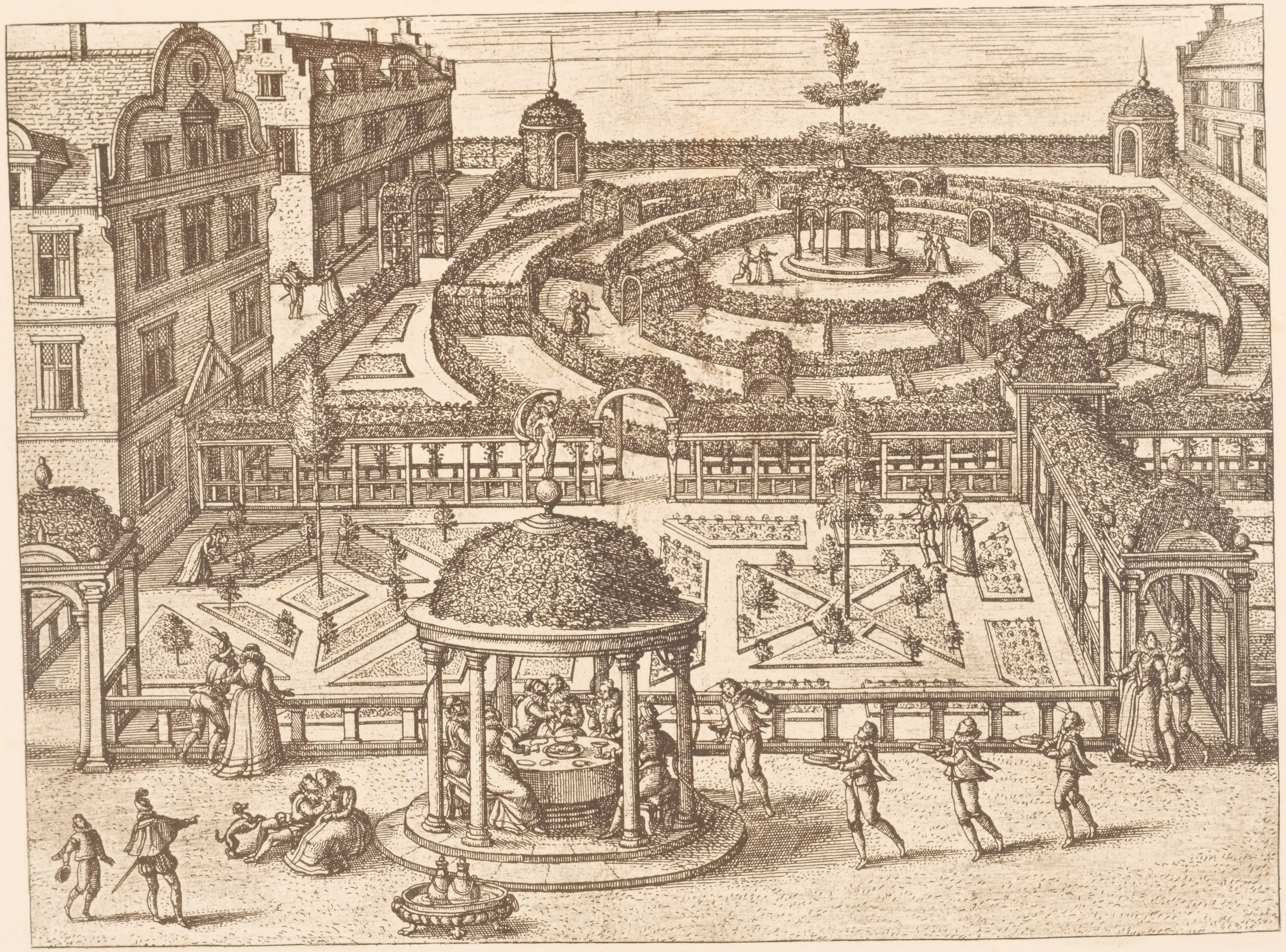
dans le Bourg de S.t Pierre.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

PLAN DER VILLA BARBERINI IN ROM

1. Rampe vor dem Palast. 2. Palast mit Hof. 3. Terrasse in Höhe des ersten Stocks. 4. Zweite Terrasse, wenig höher. 5. Dritte, höhere Terrasse. 6. Höchste Terrasse mit Amphitheater. 7. Kleine Kapelle neben dem Palast.

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

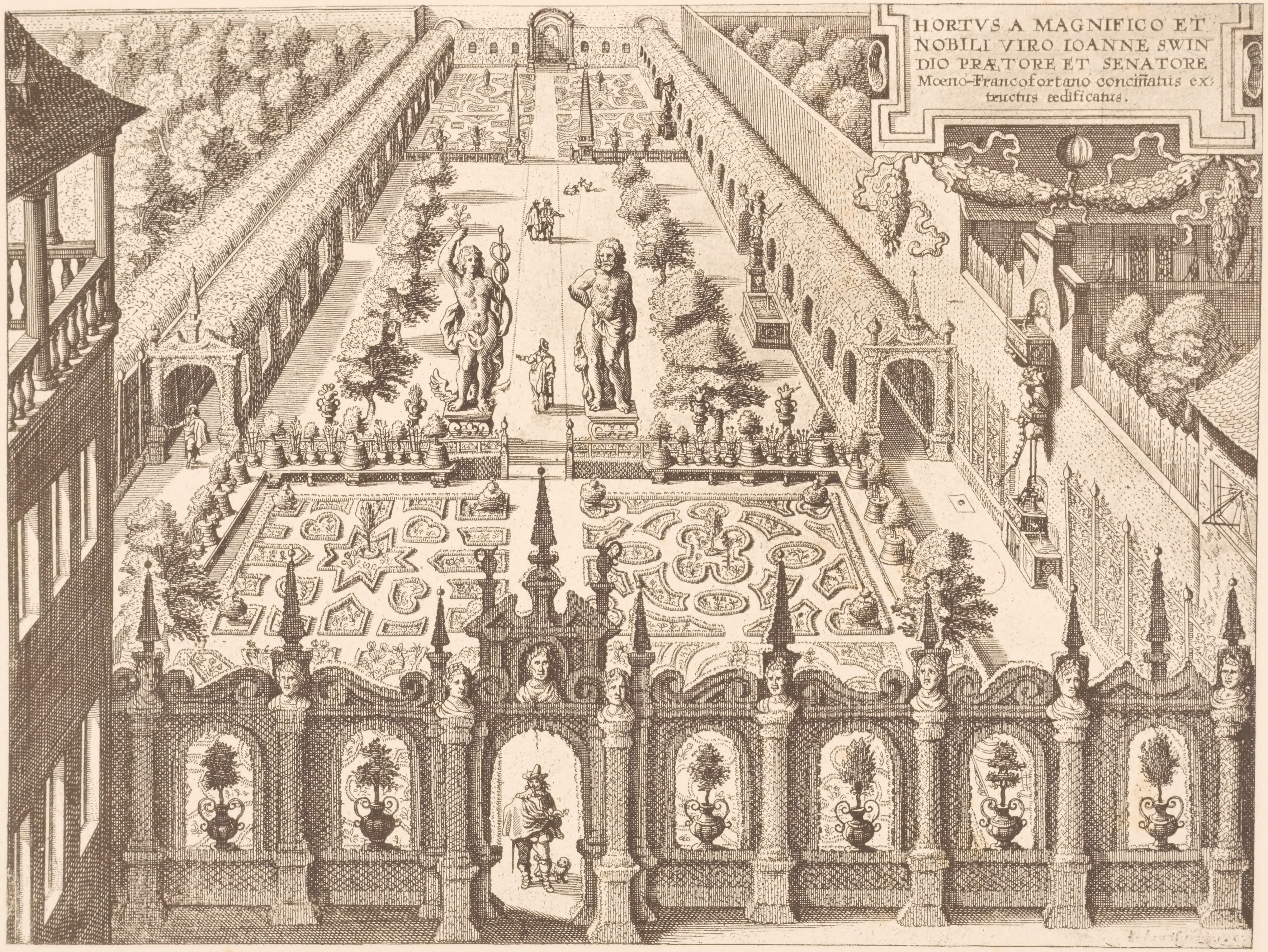


Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

Niederländischer Garten nach Vredemann de Vriese

Um 1580

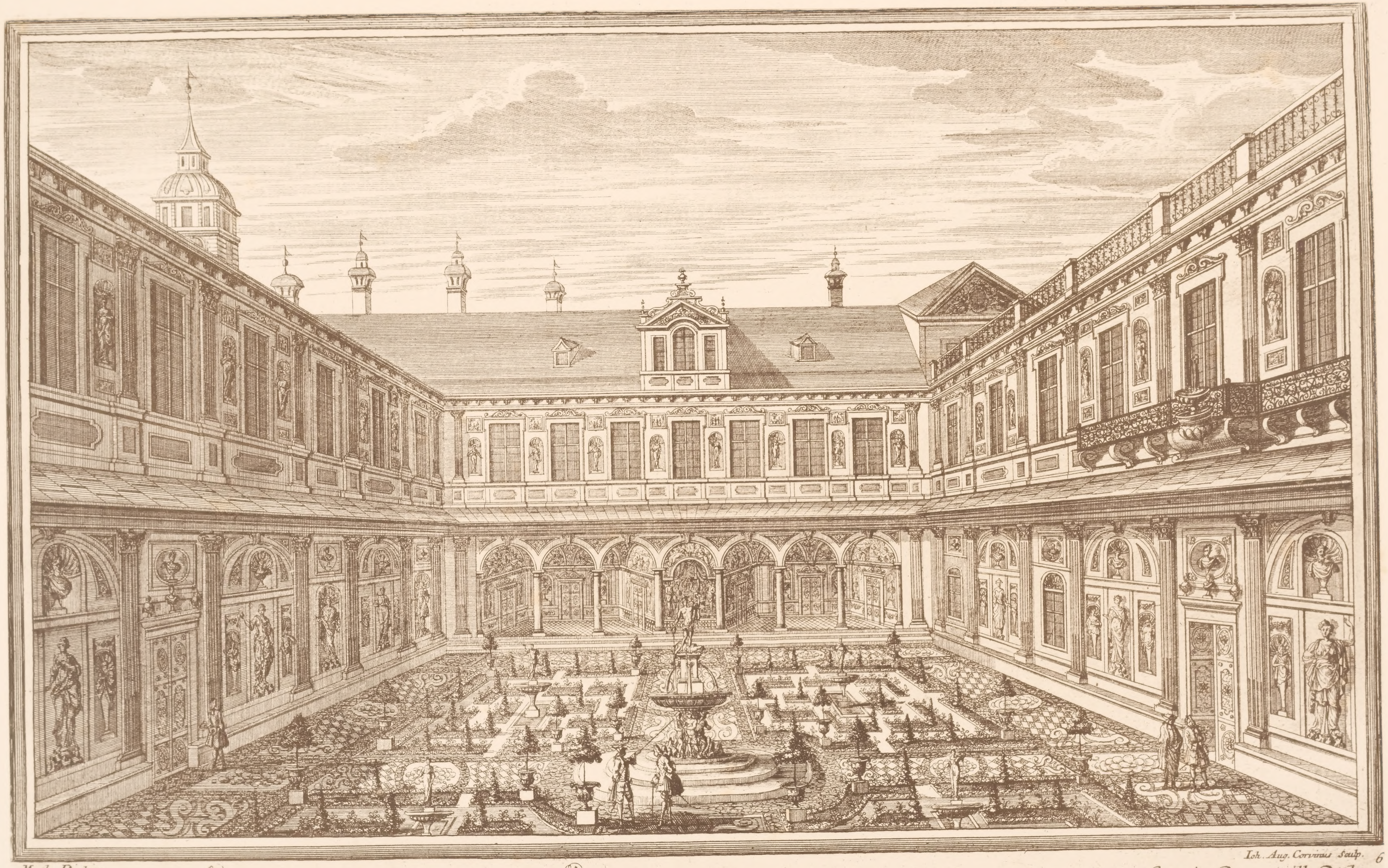
Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

GARTEN DES JOHANN SWIND ZU FRANKFURT,
GEZEICHNET VON HOGHENBERG

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



Math. Diesel inv.

Prospect deß schönen Gärtlens samt dem kostbahren Corallen Brunnen in der Churfürstl. Residenz in München.

Cum Priv. Sac. Cæs. Majest.

Ioh. Aug. Corvinus Sculp. 6

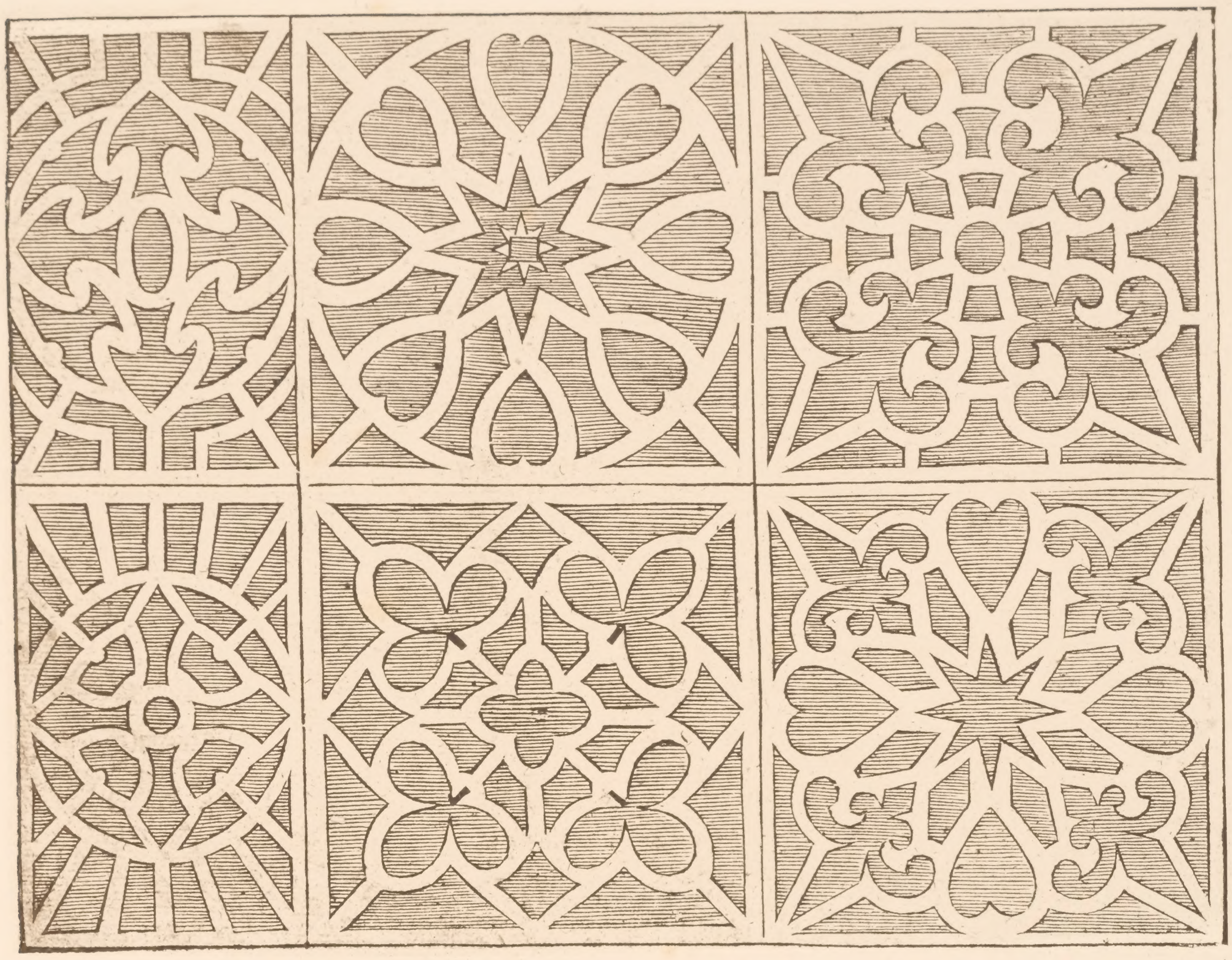
Veüe du petit beau jardin avec la precieuse fontaine de coraille de la Residence Electorale a Munique.

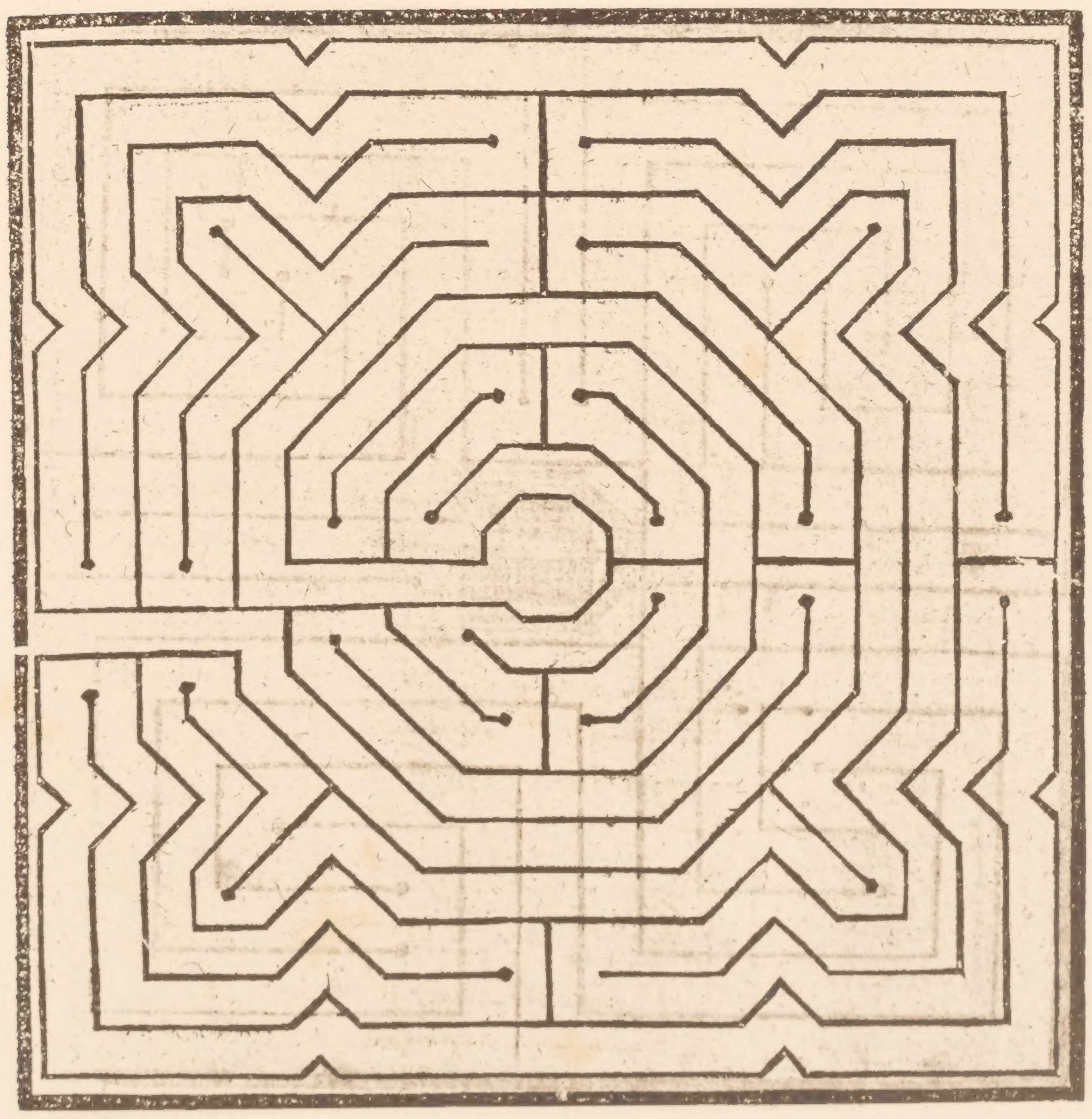
Ioh. Fried. Probst Hæres Ier. Wolffy excud. A. V.

Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

GROTTENHOF DER RESIDENZ ZU MÜNCHEN,
GEZEICHNET VON M. DIESEL

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



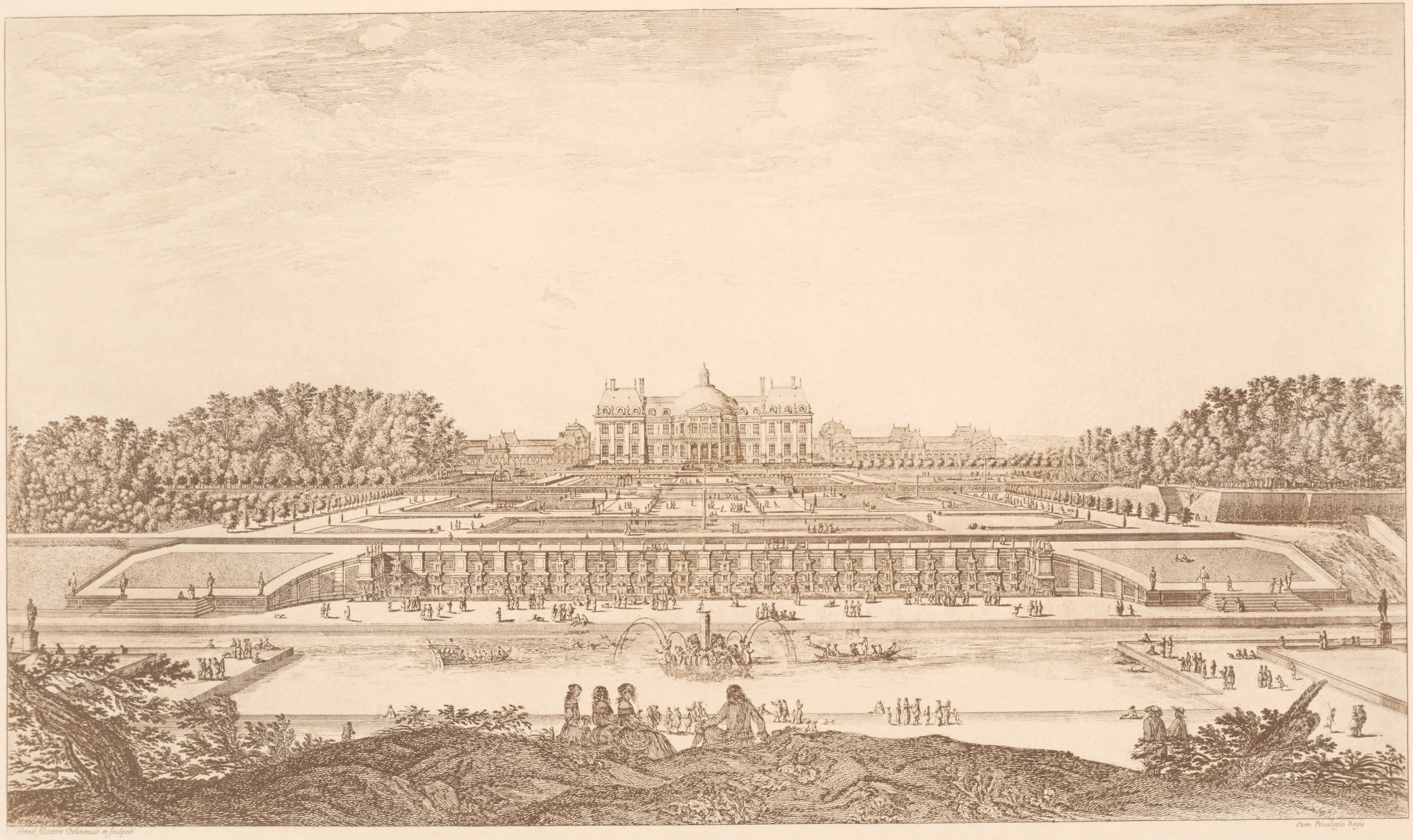


Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

MUSTER FÜR TEPPICHBEETE UND FÜR EINEN IRRGARTEN

NACH J. VAN DER GROEN UND D. LORIS

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



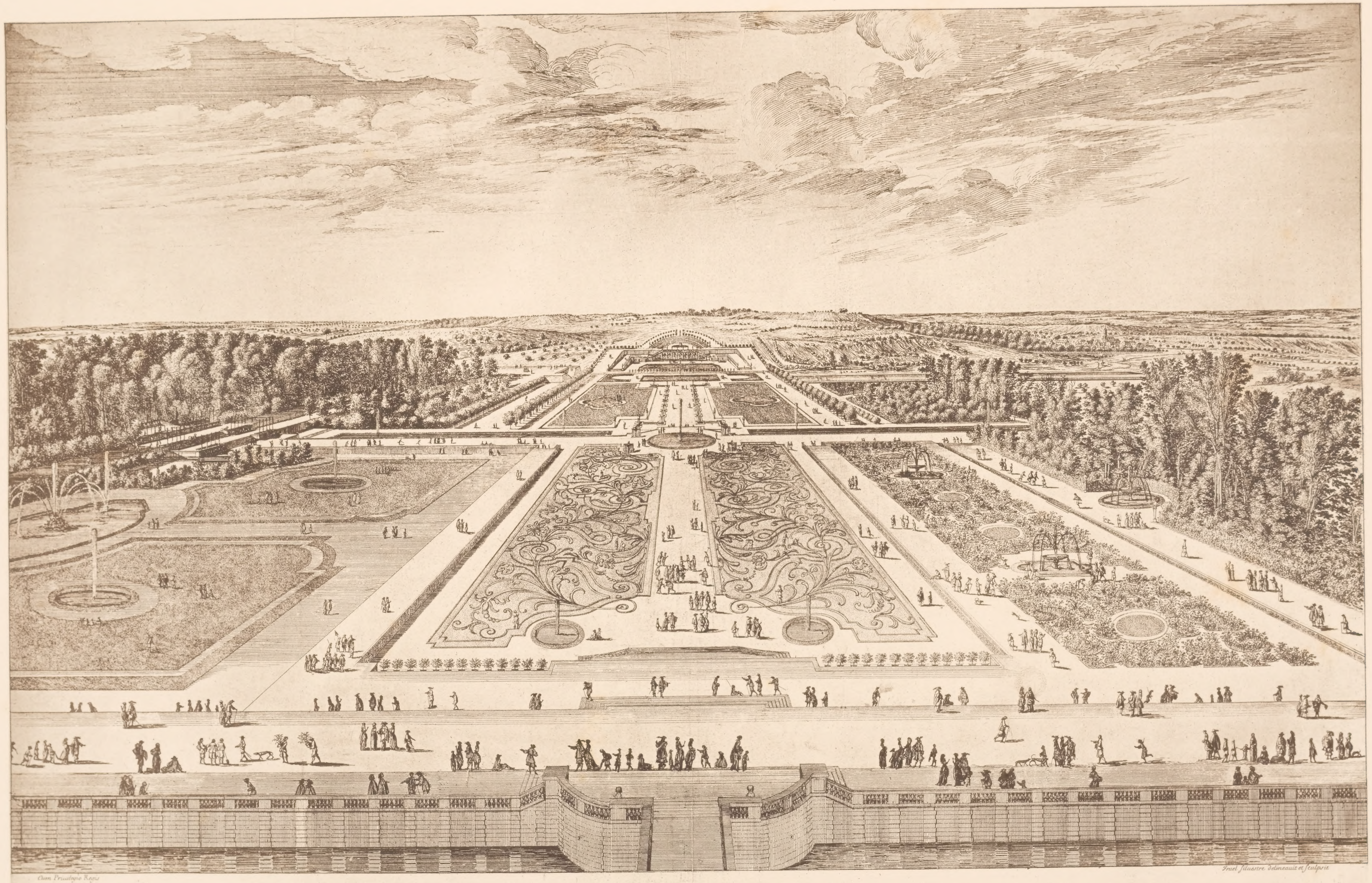
VEVE ET PERSPECTIVE DE VAVX LE VICOMTE DV COSTE DV IARDIN.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

GARTEN VON VAUX-LE-VICOMTE,

GEZEICHNET VON ISR. SILVESTRE: ANSICHT GEGEN DAS SCHLOSS

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



VEVE ET PERSPECTIVE DV IARDIN DE VAVX LE VICOMTE.

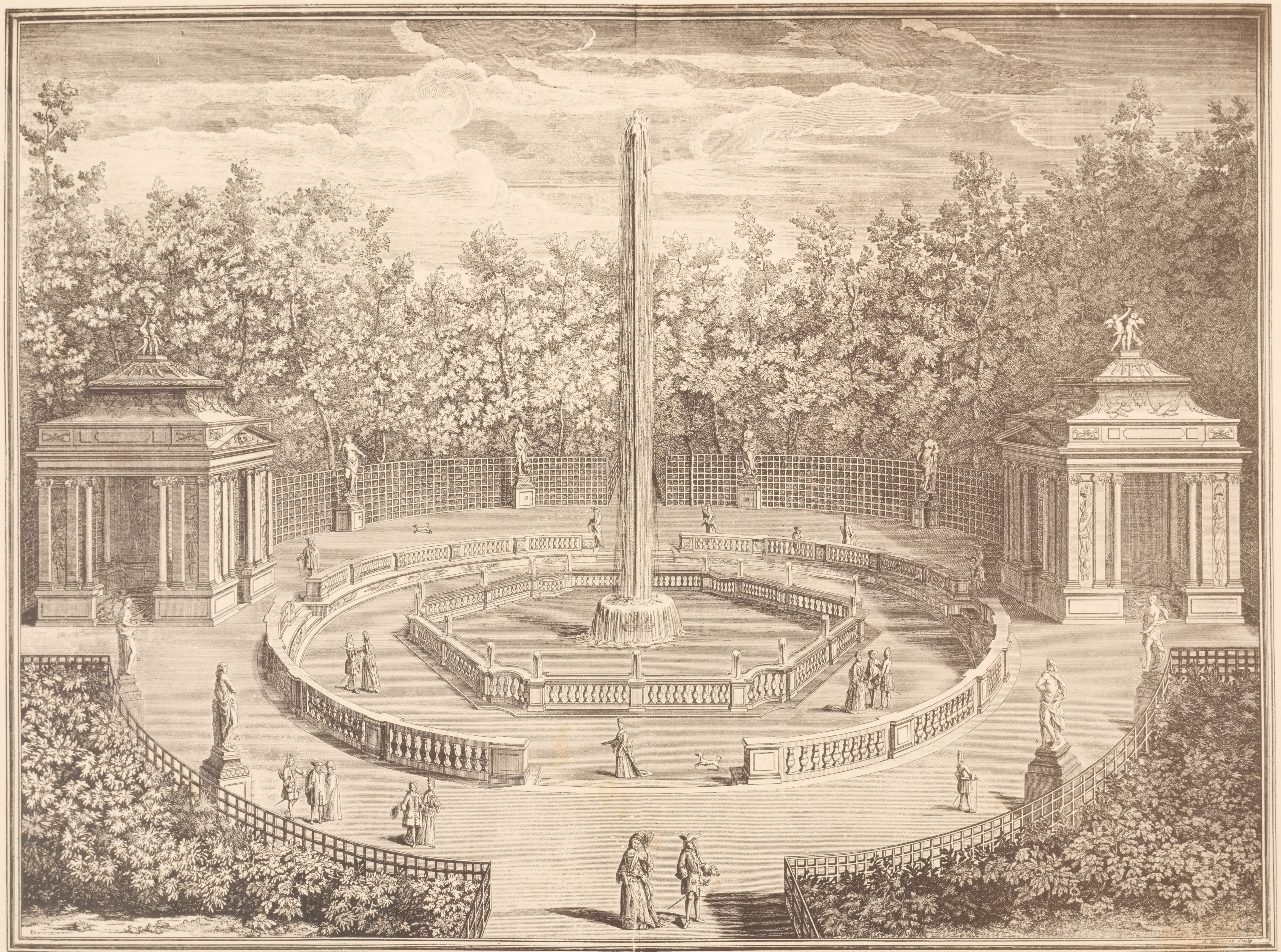
LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

GARTEN VON VAUX-LE-VICOMTE,
GEZEICHNET VON ISR. SILVESTRE: ANSICHT VOM SCHLOSSE AUS

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

DIE TRIUMPHBOGEN-FONTÄNE IM GARTEN VON VERSAILLES,
GEZEICHNET VON F. DELAMONCE

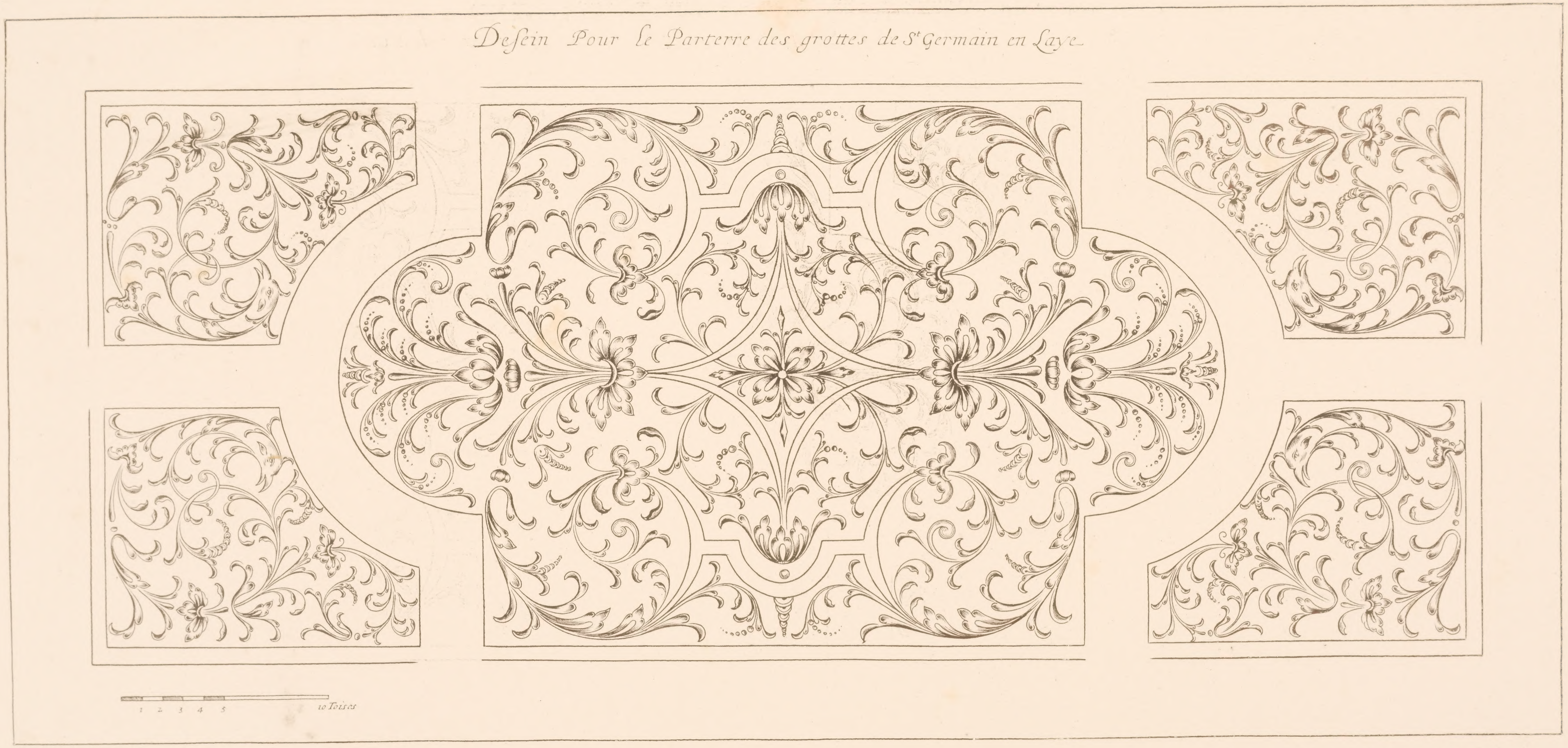


Fontaine des Domes, dans un des Bosquets des Jardins de Versailles, ou sont renfermez 2. Temples quarrez de marbre blanc, orné chacun de 8. Colonnes, 4. de marbre de Givet, et 4. de marbre Rance. Les Ornemens de l'imperiale, ceux des Frontons, les Génies de l'amortissement, et les trophées des Panneaux interieurs et exterieurs sont de Bronze doré d'or moulu; leur riche Pavé de marbre est varié en marqueterie trés délicate. La Gerbe du Bassin s'éléve 70 pieds de haut. La Balustrade, et celle circulaire qui est octogone sont de marbre de Languedoc, et de marbre blanc; de même que les Tablettes, et banquettes ornées de Basreliefs. L'on a pratiqué sur cette balustrade, et au devant des Socles, une Rigole d'ou sortent des boüillons à l'endroit des Piédestaux, dont l'eau tombe en nape dans une autre rigole qui borde la balustrade. Les 8. Statües que renferme aussi ce bosquet, sont de marbre blanc, sur des Piédestaux.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

DIE „FONTAINE DES DÔMES“ IM GARTEN VON VERSAILLES

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

TEPPICHBEET NACH BOYCEAU, 1638

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin

Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

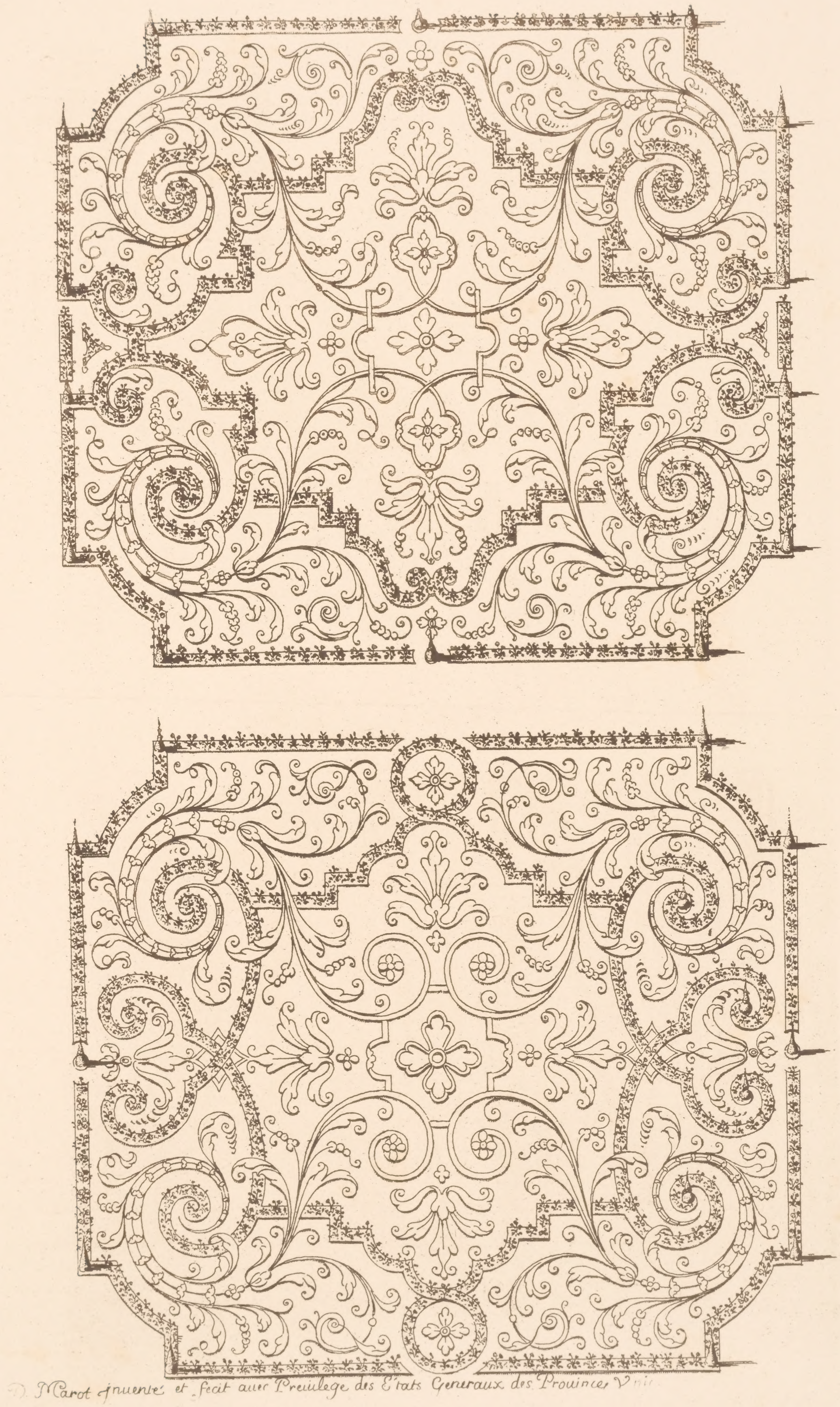
TEPPICHBEETE VON JEAN BÉRAIN UM 1700

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin

Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

TEPPICHBEETE VON JEAN BÉRAIN

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin

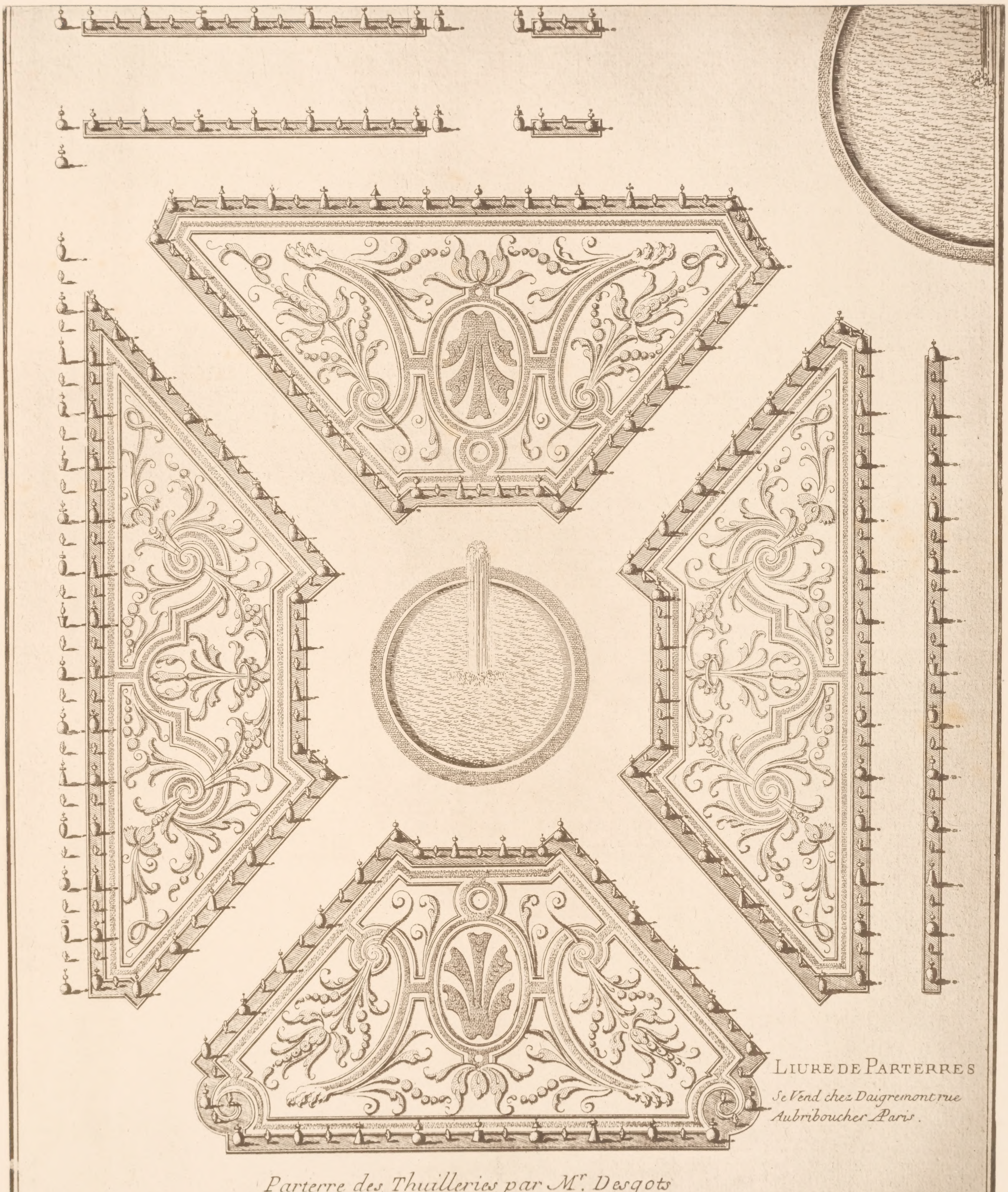


LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

TEPPICHBEETE VON DANIEL MAROT

UM 1700

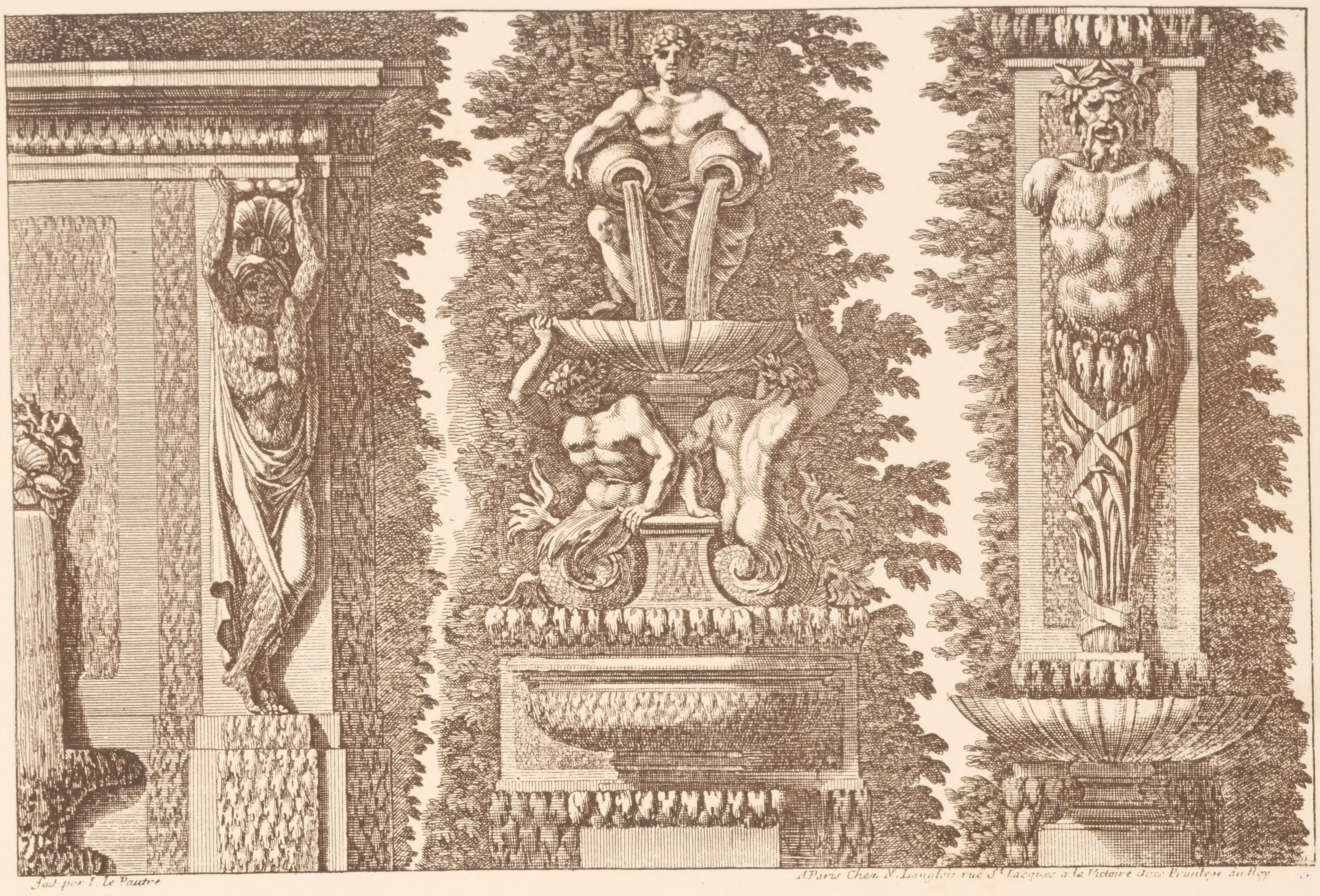
VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

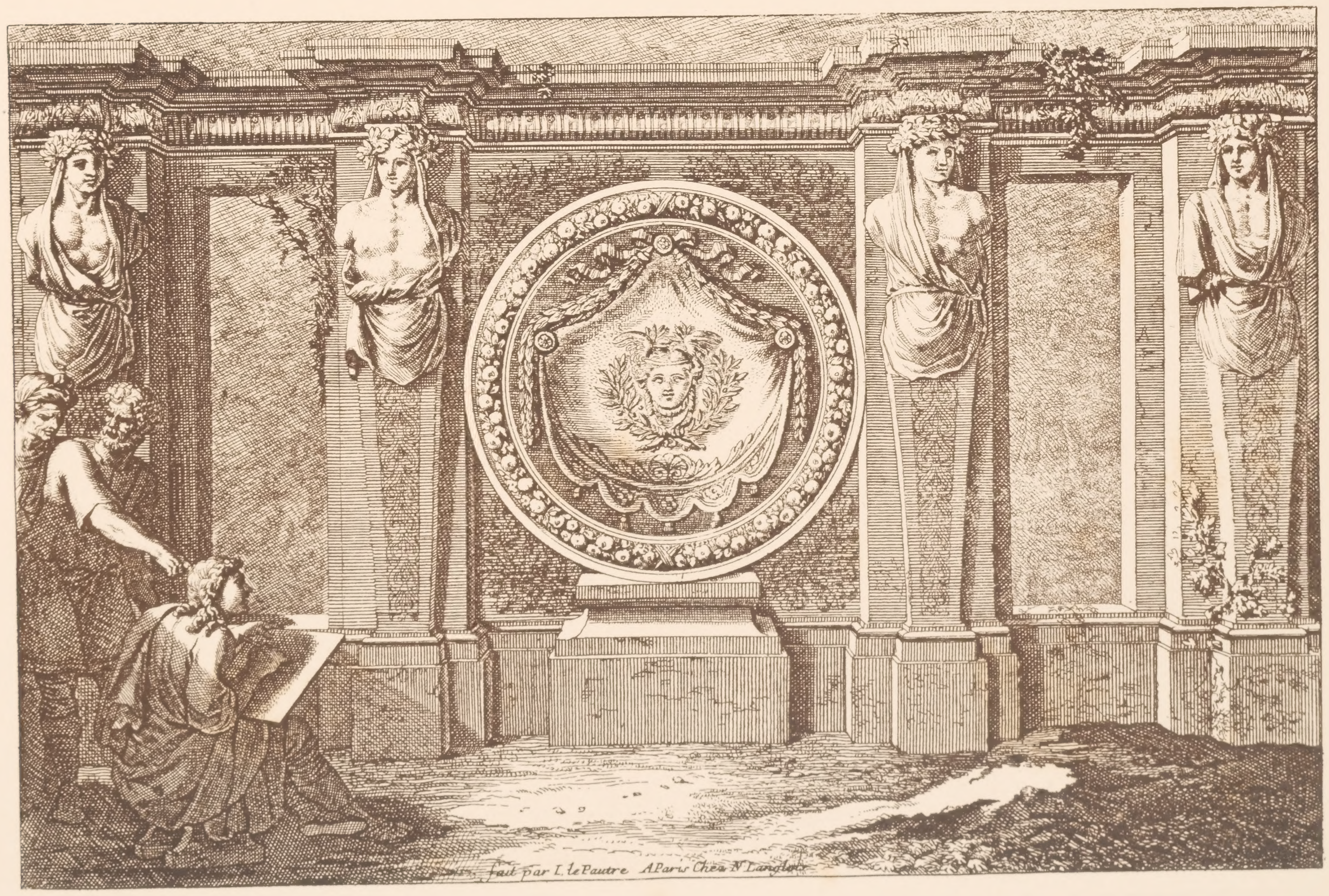


Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

Teppichbeete aus dem Garten der Tuilerien, um 1700

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin

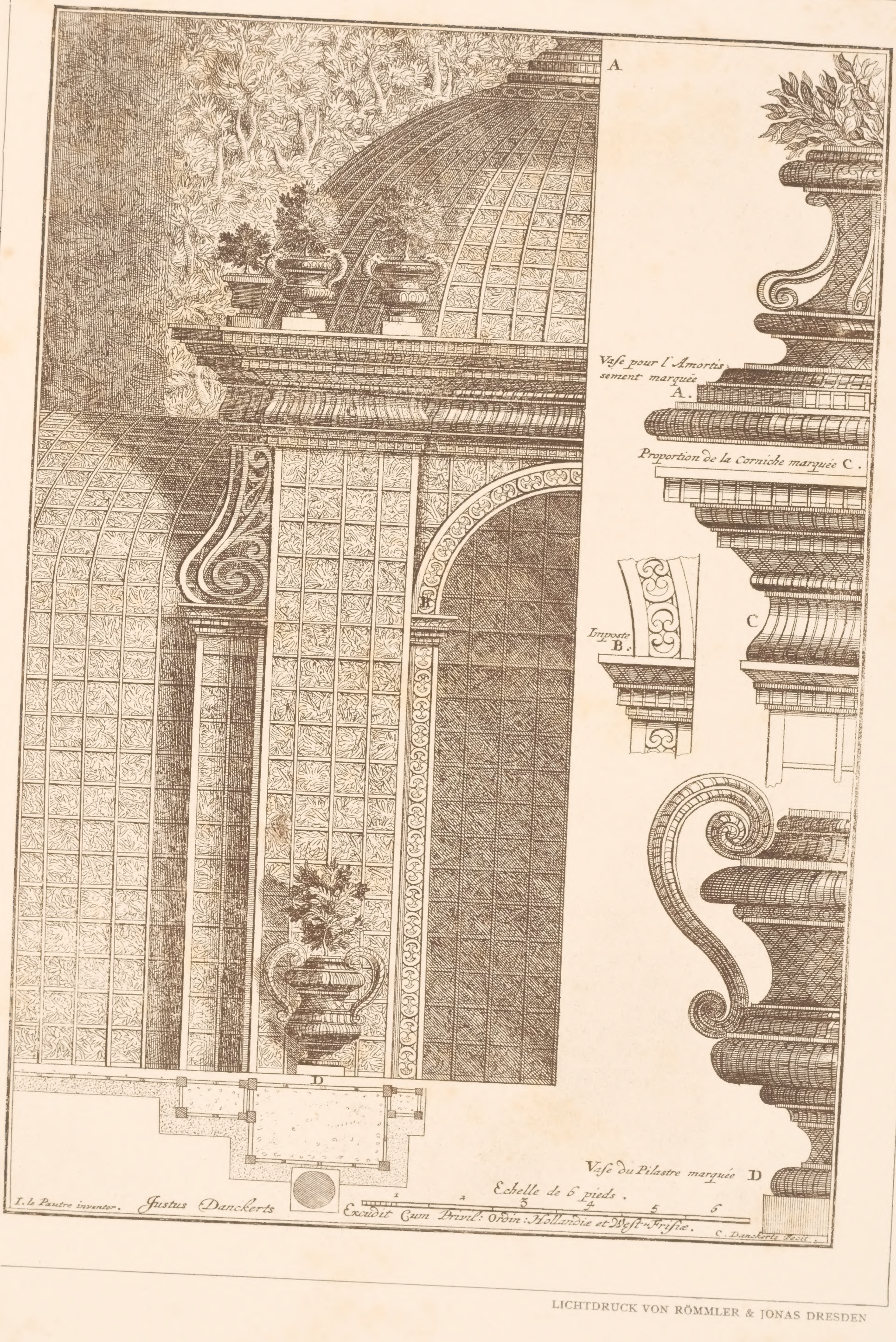




LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

BRUNNEN UND STEINWÄNDE VON JEAN LEPAUTRE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

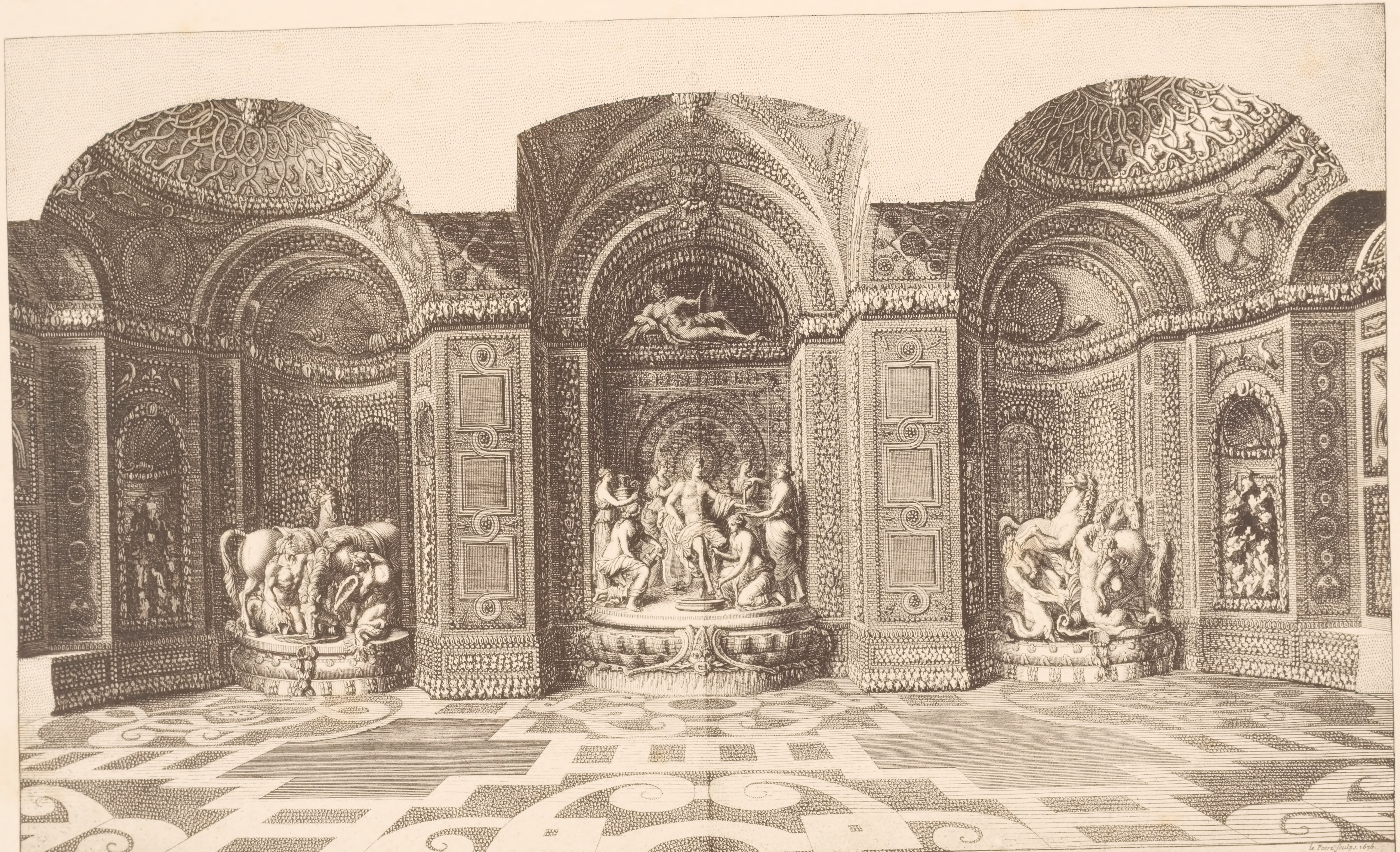


LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

PAVILLON AUS LATTENWERK,

NACH PIERRE LEPAUTRE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



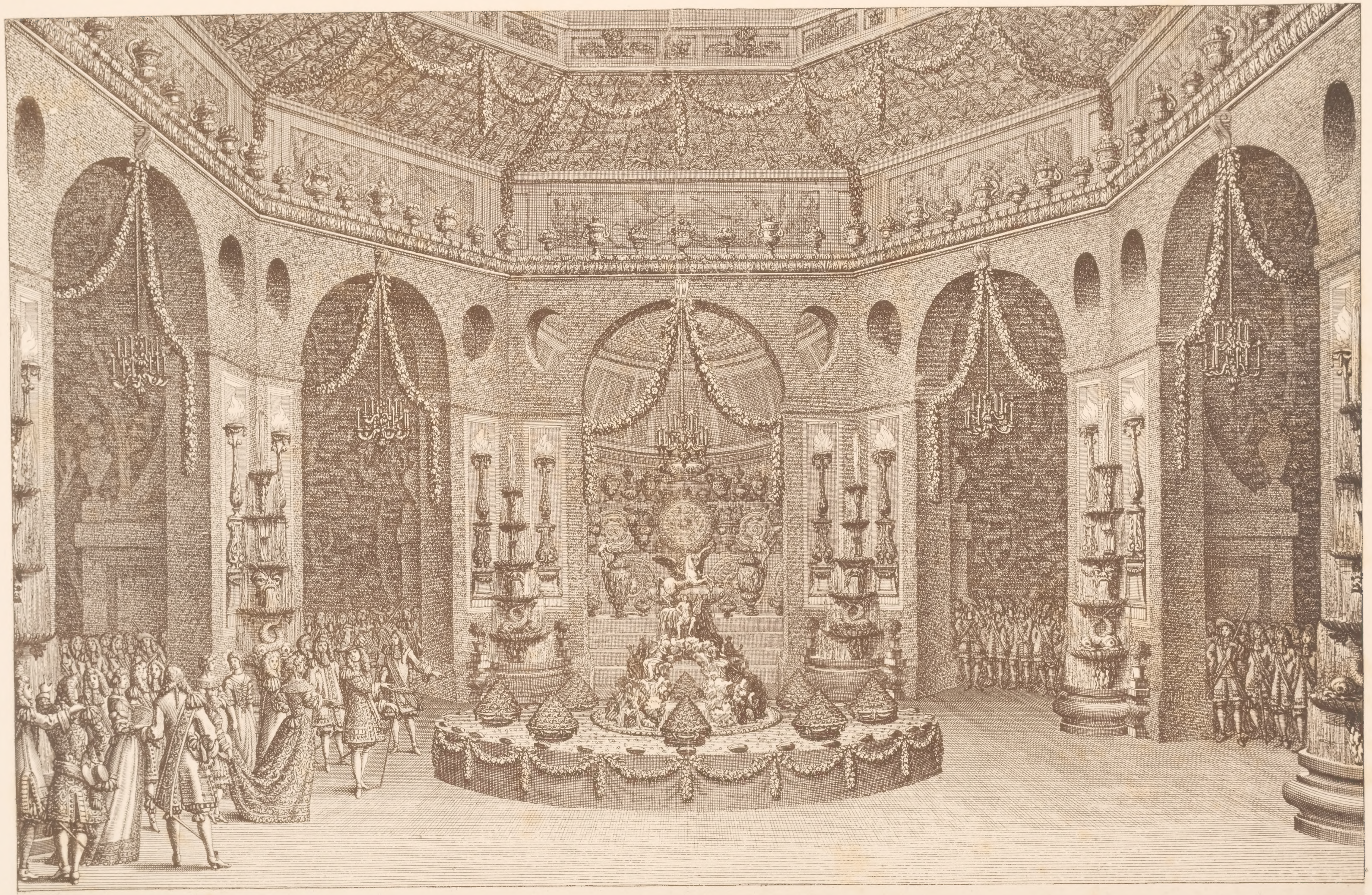
Veüe du fondz de la Grotte de Versailles orné de trois Grouppes de Marbre blanc qui representent le Soleil au milieu des Nymphes de Thetis, et ses cheuaux pensez par des Tritons.

Prospectus Criptæ Interioris Versaliarum vbi sol inter Nymphas Thetidis, et ejus equi cum Tritonibus statuis marmoreis exhibentur.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

INNERES DER GROTTE VON VERSAILLES,
GESTOCHEN VON JEAN LEPAUTRE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



Festin donné dans le petit Parc de Versailles.

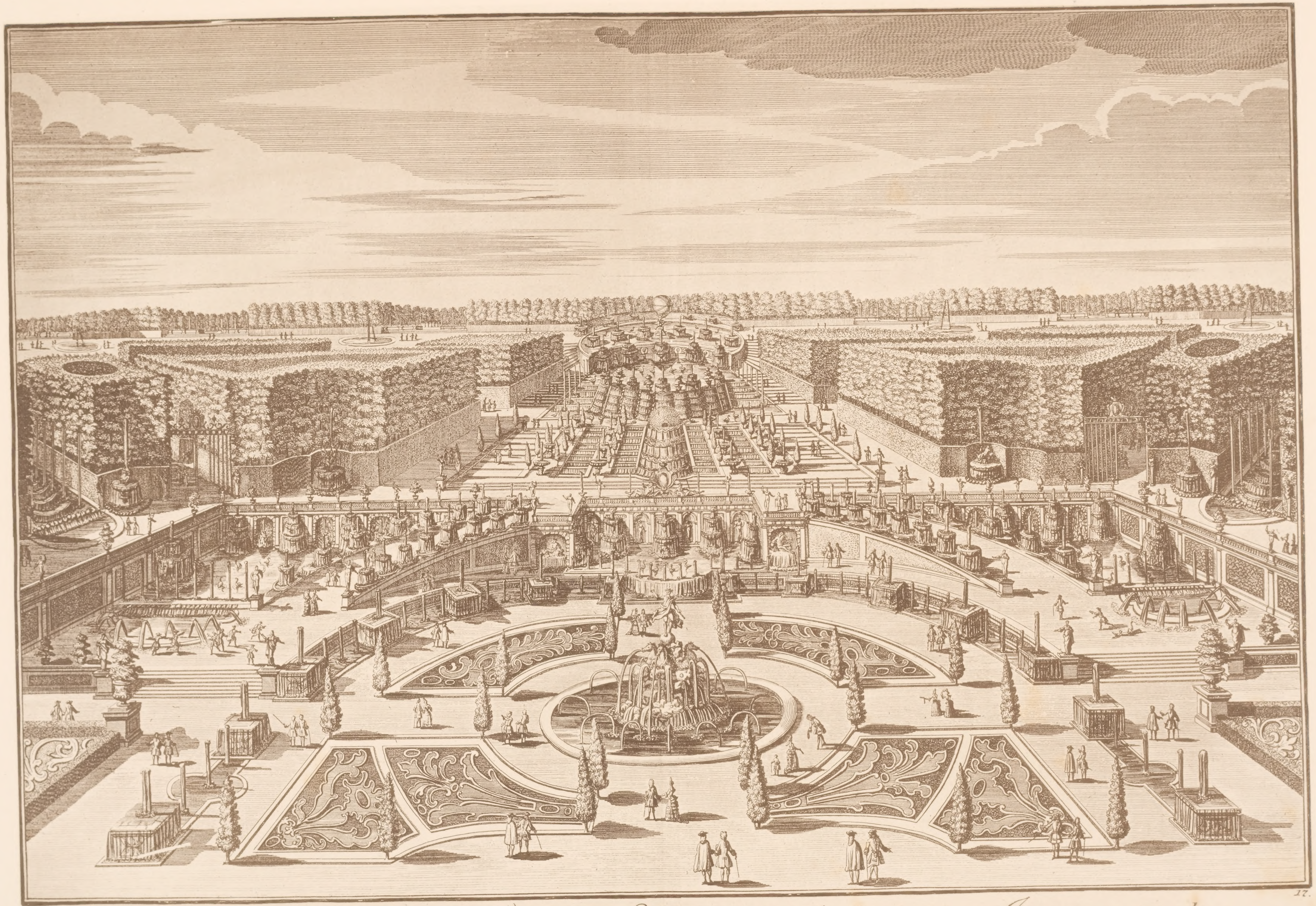
III. Coenaculum jmplexis ramis concameratum, et Regiæ coenæ adumbratio, Jn Hortis Versalianis.

le Pautre sculps. 1678.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

FESTHALLE MIT LAUBSCHMUCK, VERSAILLES 1674,
GESTOCHEN VON JEAN LEPAUTRE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



17.

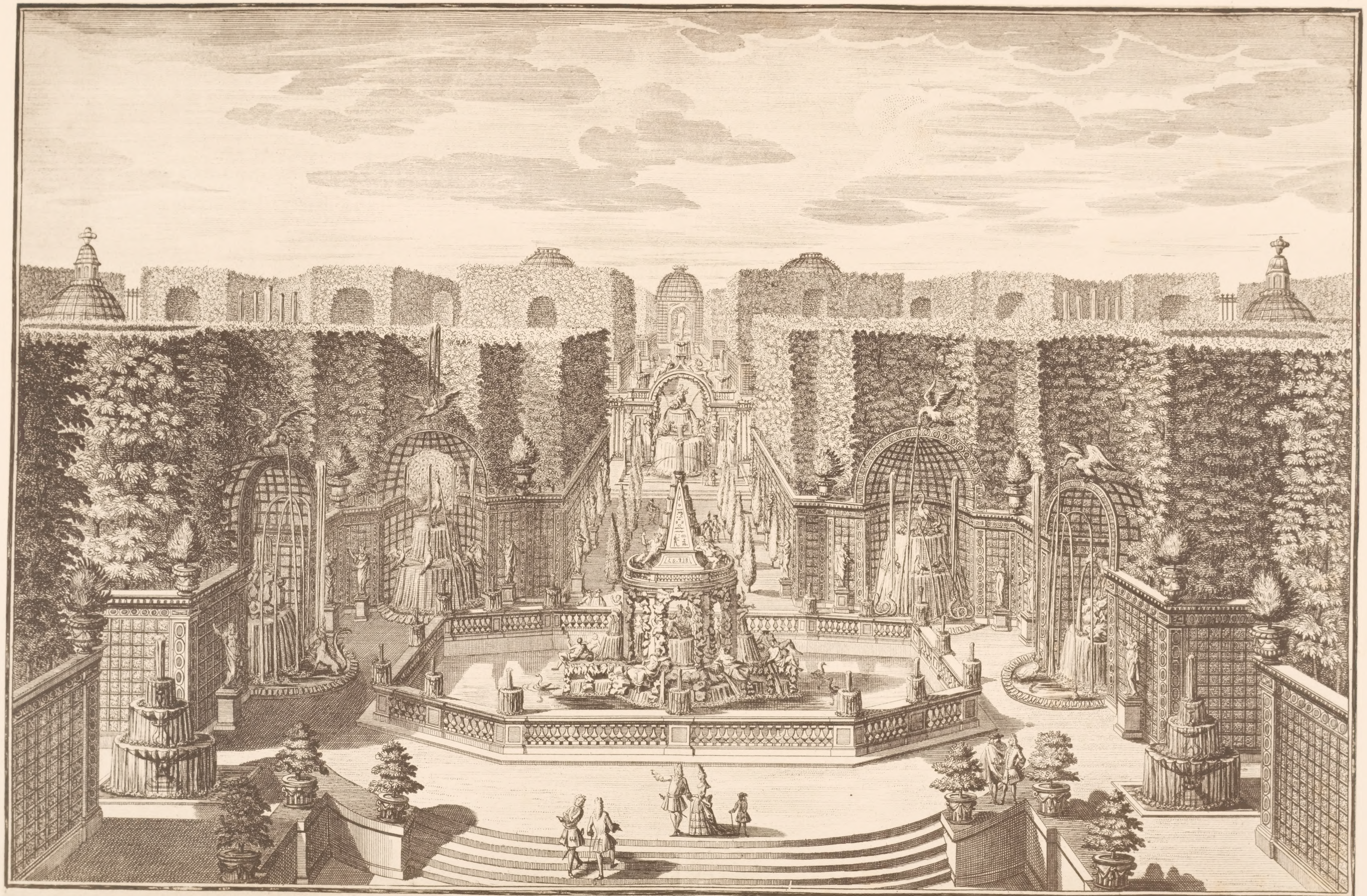
Grosser Wasserfall oder Cascate des Fürstlichen Lustgartens, welche hinder dem Irrgarten an dem Thiergarten ligen kan.

P. Decker Archit. inv. et del. Cum Priv. S. C. Maj. I. Wolff exc. Aug. Vind. Carl Remshart Sculps.

Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

GARTENANLAGE MIT FONTÄNEN,
ENTWORFEN VON PAUL DECKER

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



19

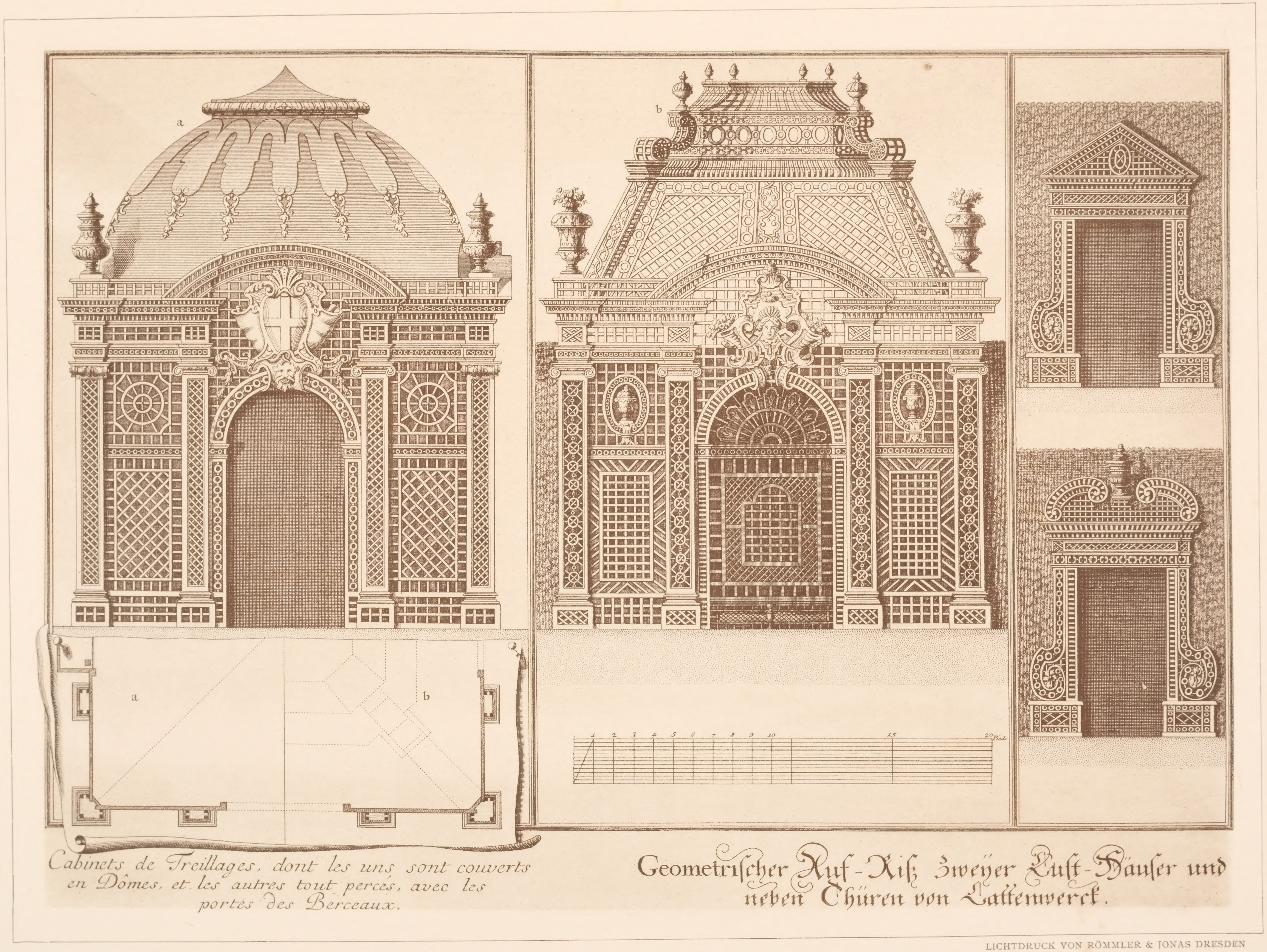
Mittlere Logia des Irrgartens, so rechter hand in dem Fürstlichen Lustgarten ligen kan.

P. Decker Archit. invent. et del. — Cum Privileg. Sac. Cæs. Maj. — Ieremias Wolff excud. Aug. Vind. — Carl Remshard Sculpsit.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

FONTÄNEN IN LAUBWÄNDEN,
ENTWORFEN VON PAUL DECKER

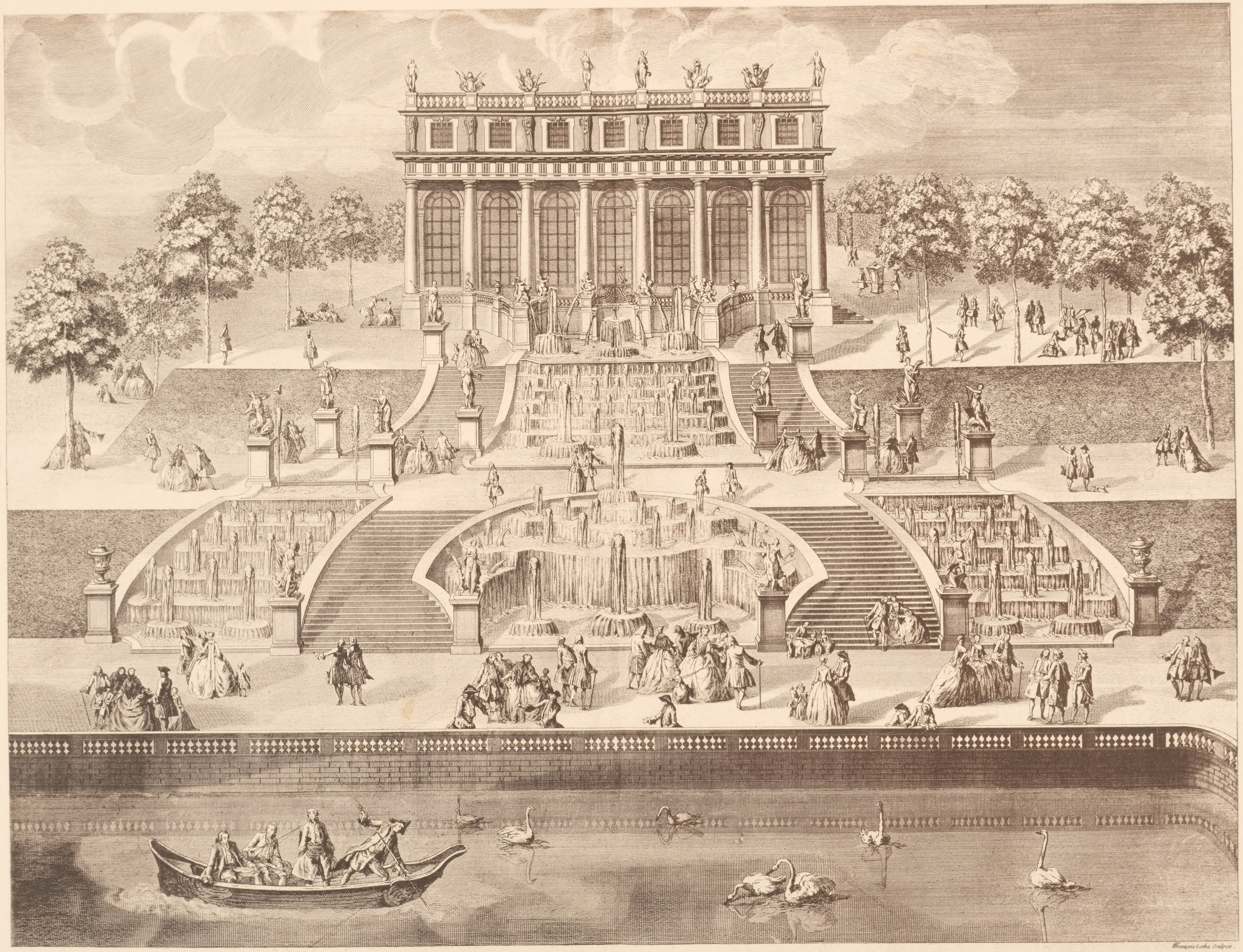
VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

PAVILLON AUS LATTENWERK VOM BELVEDERE BEI WIEN,

AUFGENOMMEN VON SALOMON KLEINER

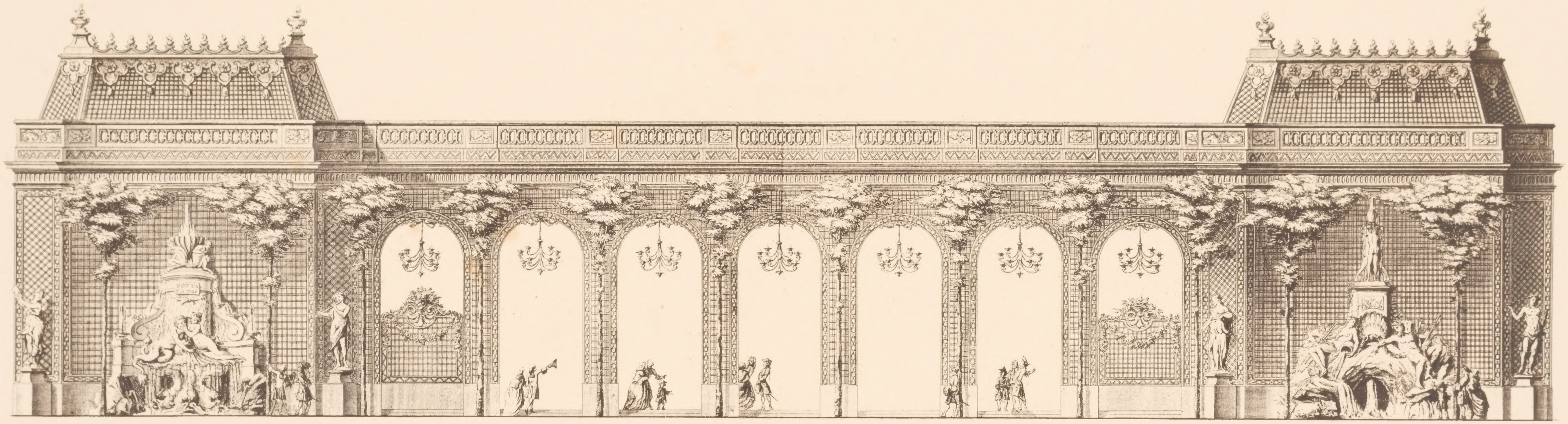


Vue en perspective de la Cascade et du Pavillon au bout du Canal des Jardins de Lunéville.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

PAVILLON UND KASKADEN VOM SCHLOSSE ZU LUNÉVILLE,
AUFGENOMMEN VON HERÉ

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



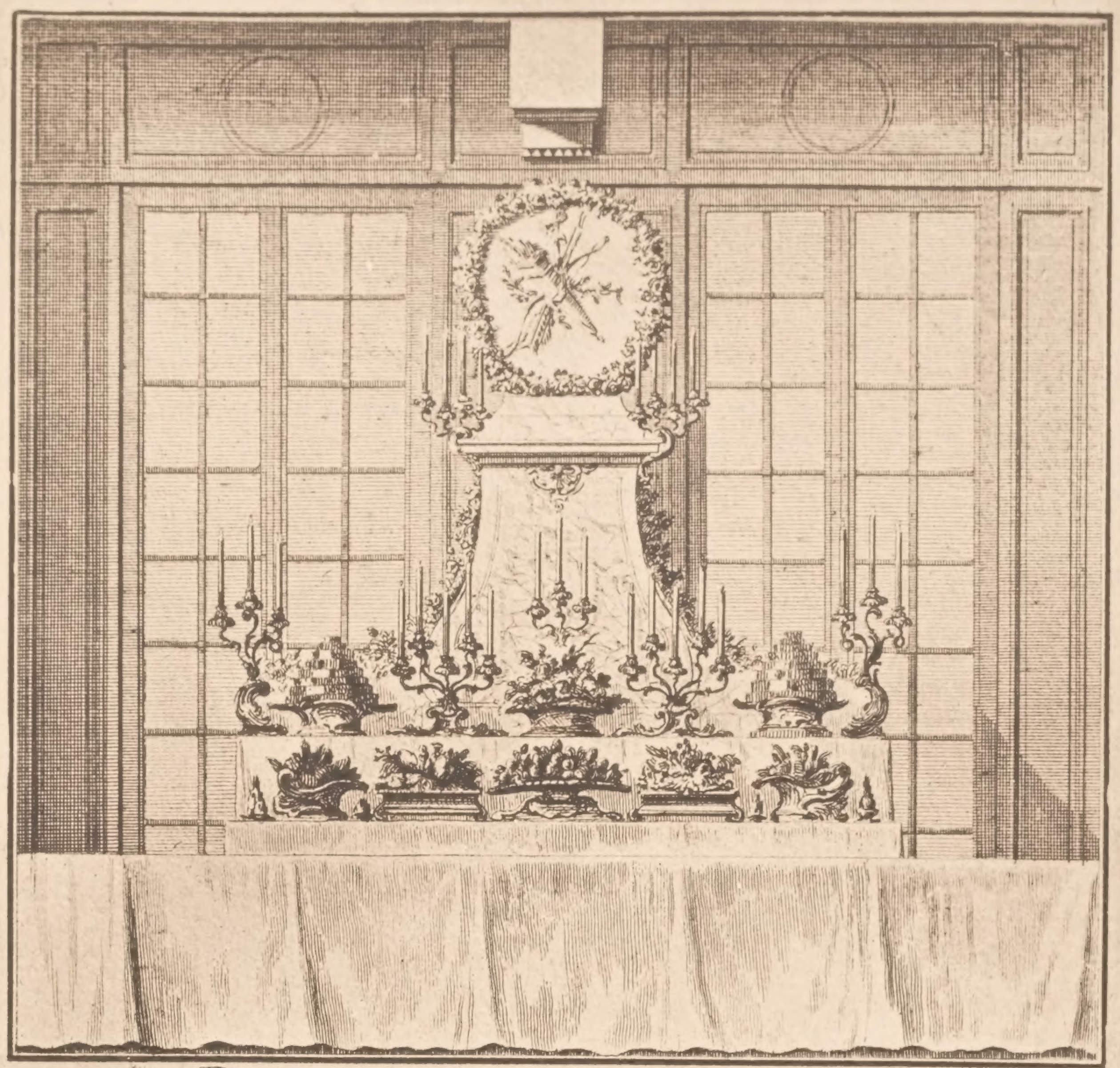
Élévation extérieure
de l'une des deux Salles de la Place de
Louis le Grand

Coupe intérieure des Salles

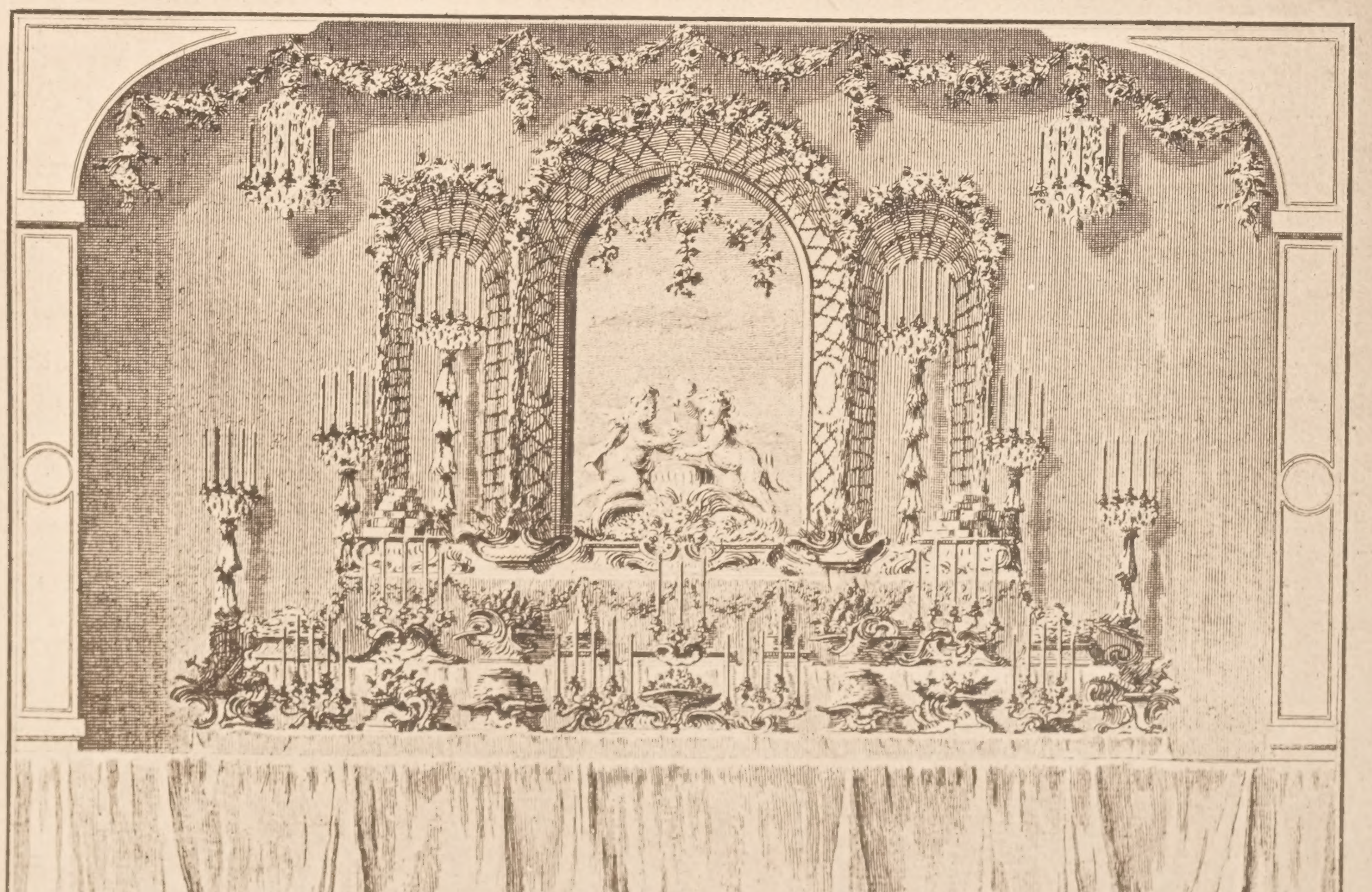
Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

FESTGALLERIE MIT BAUMDEKORATION, PARIS 1745

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



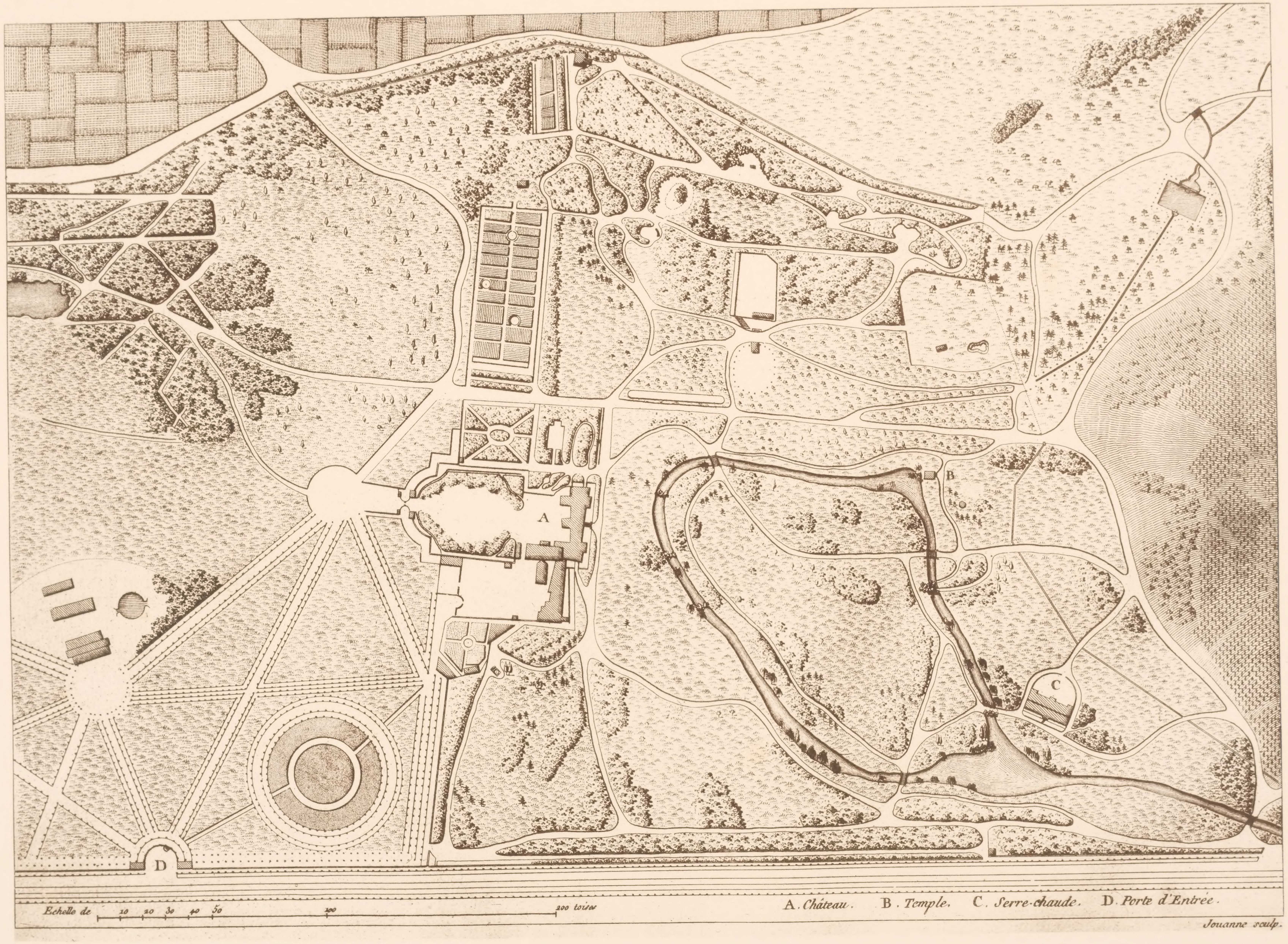
DESSEINS DES BUFFETS DU BAL DE L'HÔTEL DE VILLE



LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

FESTBUFFETS MIT BLUMEN DEKORIRT, PARIS 1745

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

PLAN DES GARTENS VON MALMAISON, NACH LABORDE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

Constant Bourgeois del. De Sixtle sculp.

Vue générale des JARDINS de la MALMAISON.

A general View of the GARDENS of MALMAISON. Allgemeine Ansicht der GARTEN zur MALMAISON.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

DER GARTEN VON MALMAISON, VOM SCHLOSSE AUS GESEHEN, NACH LABORDE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN

Constant Bourgeois del. *Gamble sculp.*

COLONNE Rostrale, à MÉRÉVILLE.

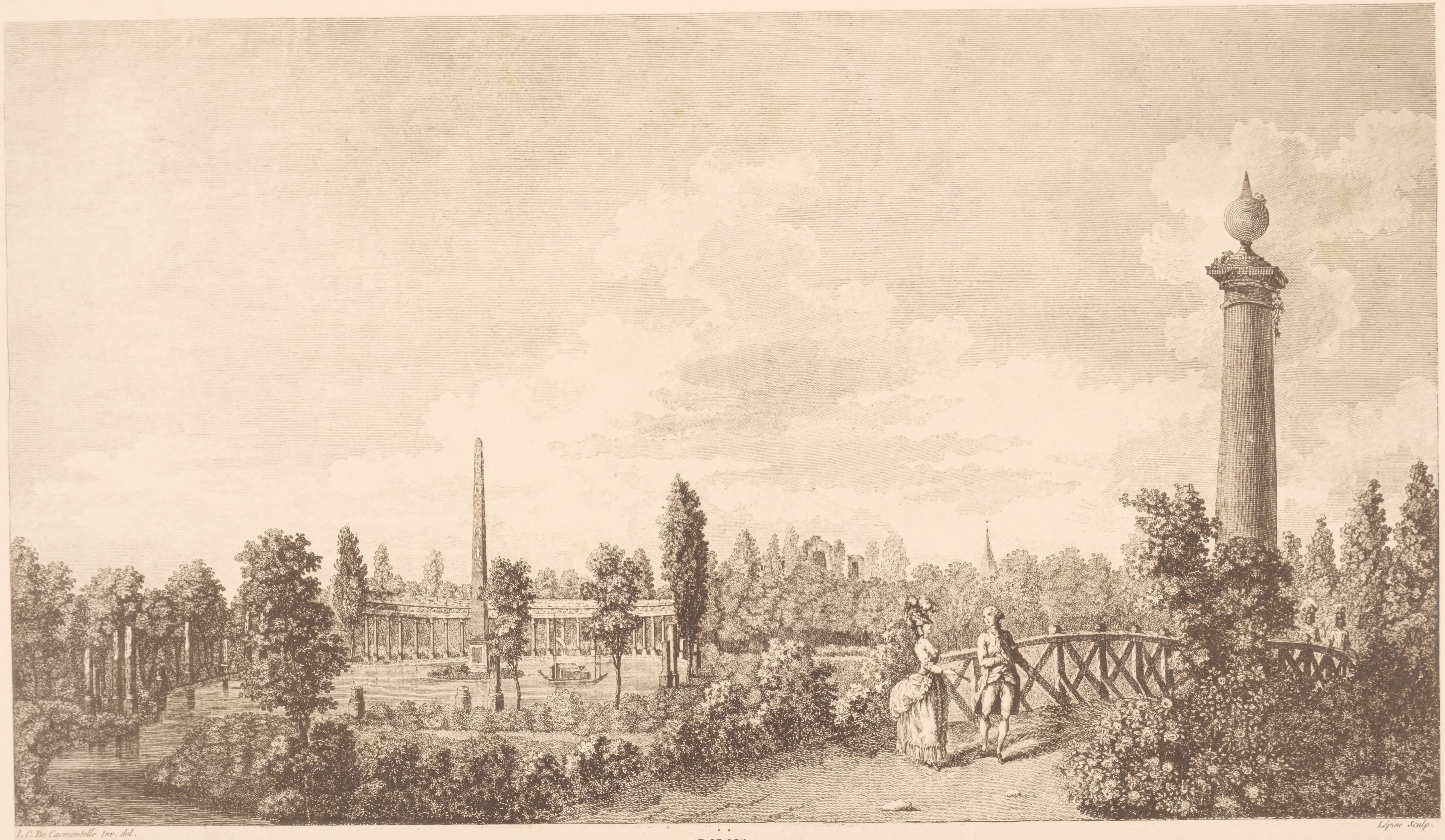
Constant Bourgeois del. *Gamble sculp.*

Le TOMBEAU de COOK à MÉRÉVILLE.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

MOTIVE AUS DEM GARTEN VON MÉRÉVILLE, NACH LABORDE

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



J. C. De Carmontelle Inv. del.

Lépine Sculp.

VUE

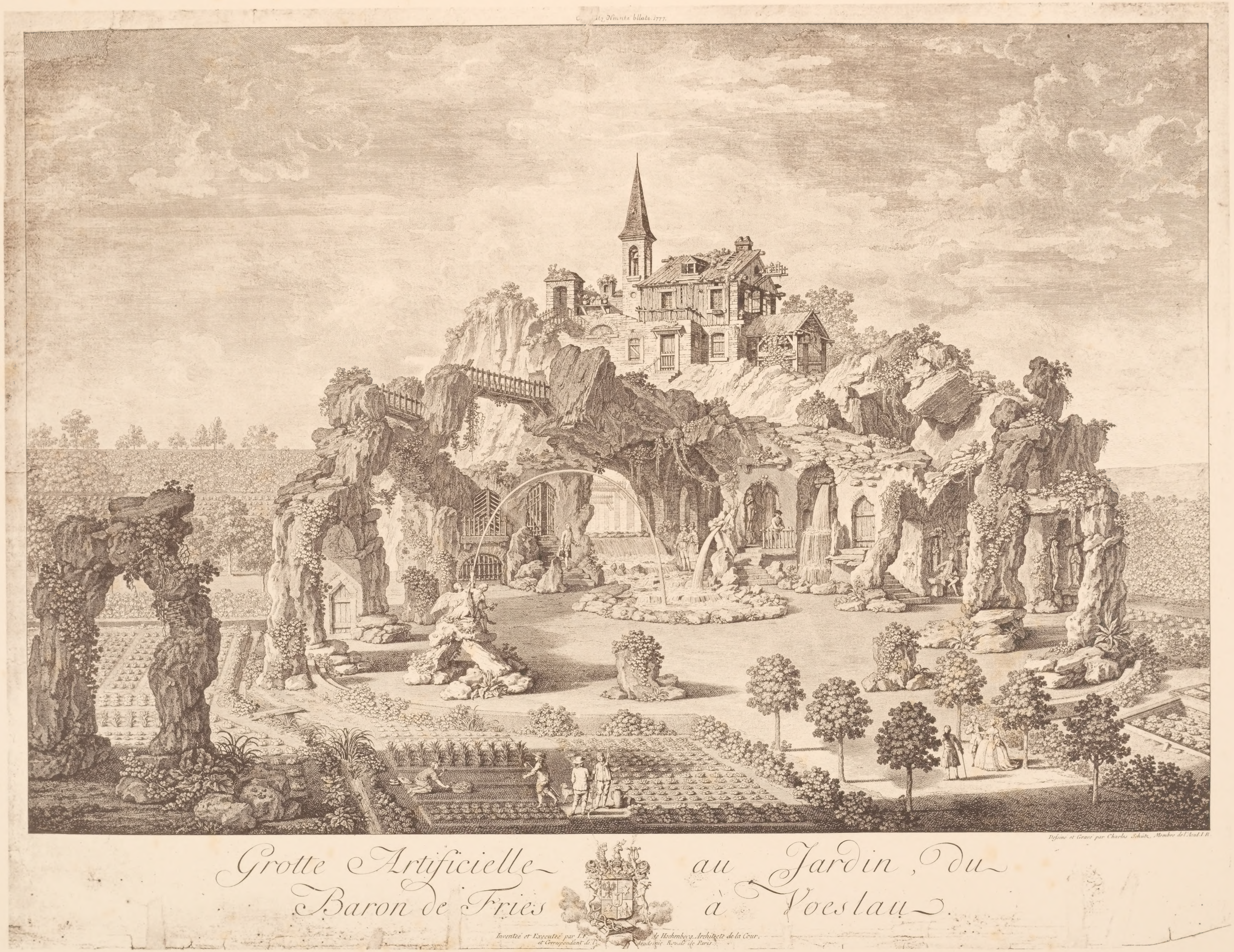
du Cirque ou de la Naumachie,

Prise du Point K.

LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

ANSICHT AUS DEM PARK VON MONCEAUX, NACH CARMONTELLE

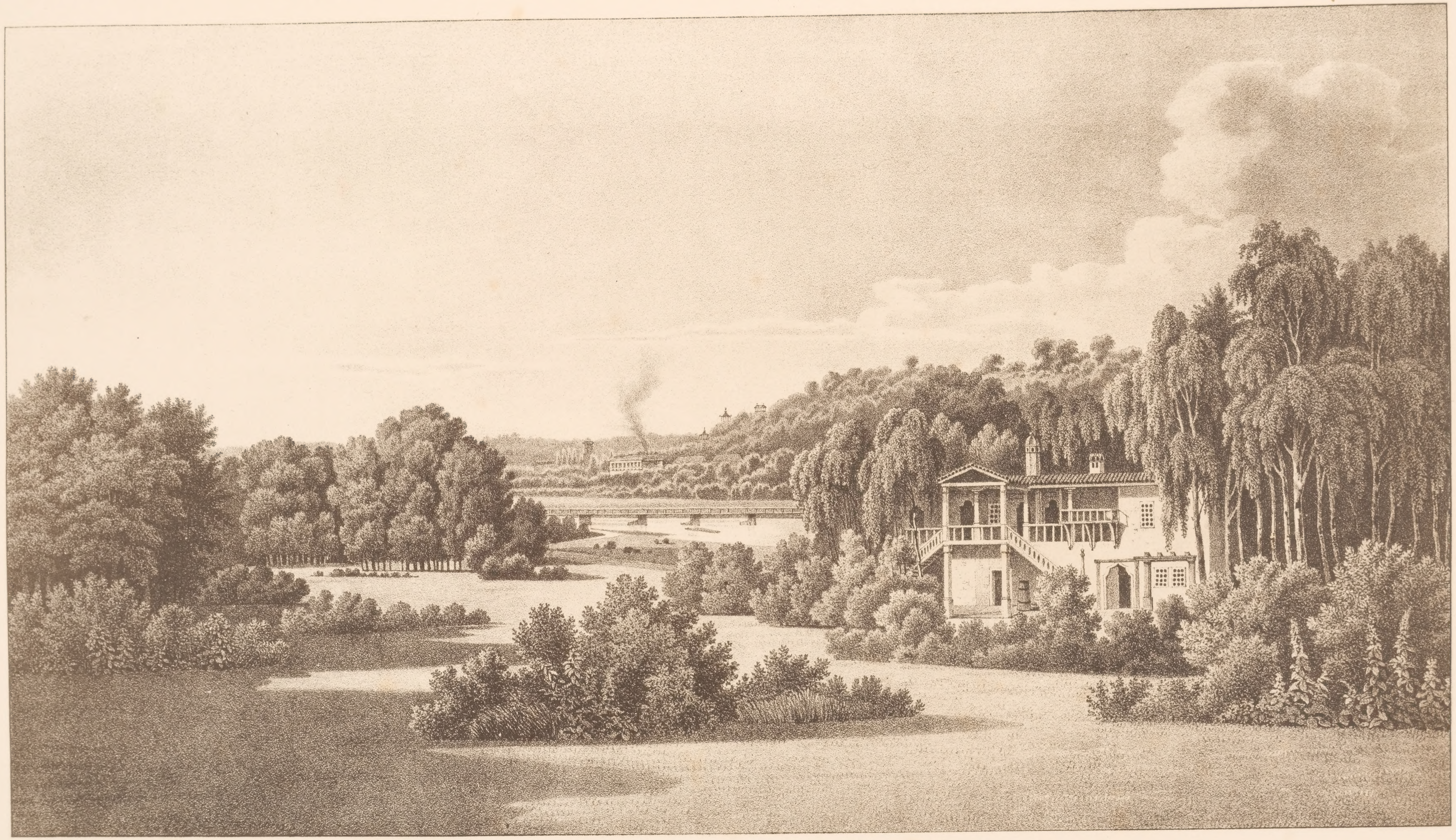
VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



LICHTDRUCK VON RÖMMLER & JONAS DRESDEN

KÜNSTLICHER FELSENBAU IN VOESLAU 1777

VERLAG VON ERNST WASMUTH BERLIN



Lichtdruck von Römmler & Jonas Dresden

Ansicht des Gartens zu Muskau
Nach Fürst Pückler 1734

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin